

# Dresdner Neueste Nachrichten

**Bezugspreise:** Bei freier Zustellung ins Haus  
einfach. Trägerlohn monatlich 2,00 RM.  
Haltmann 1,00 RM. Postzettelmonat 2,00 RM. einfache 45 Pf. Postgebühren  
Büro 36 Pf. Zustellungsgeb. Kreispostamt: Für die Woche 1,00 RM.

**Ginzelnummer** in Dresden und auswärts 20 Pf.

**Postanschrift:** Dresden-11, Postfach • **Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle:** Dresden-11, Ferdinandstraße 4

**Postleitzahl:** Dresden 2060 • **Anmerkung:** Anzeigen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Besitzer keinen Anspruch auf Rücksichtnahme oder Erhaltung des entsprechenden Anzeigens.

mit Handels- und Industrie-Zeitung

**Anzeigenpreise:** Grundpreis: die 1-spaltige zw. Zeile im Untergesetzteil 14 Apf. Stellengebühr und private Familienanzeigen 6 Apf. die 20 mm breite zw. Zeile im Tagteil 1,10 RM. Nachlass nach Postfach 1 oder Mengenabzug 5. Briefgebühr für Ziffernangaben 30 Pf. anpf. Porto. Zur Zeile ist Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig.

Nr. 112

Sonnabend/Sonntag, 22./23. Mai 1937

45. Jahrgang

## Schweres Unwetter über Mitteldeutschland

Orkanartige Stürme und Wolkenbrüche richten große Verheerungen an – Erregte Auseinandersetzungen auf der Reichskonferenz in London

### Drei Tote in Heddingen

**Stadtburg**, 22. Mai  
Über Mitteldeutschland und Thüringen brachten am Freitagabend ungewöhnlich schwere Unwetter herein, die viel Schaden anrichteten. Am schwersten heimgesucht wurde der Kreis Gangerhausen und die benachbarte Gegend. In der Stadt Gangerhausen waren nach dem Vorüberzug des Gewitters die Straßen etwa einen halben Meter hoch mit Schlamm bedeckt. Ganz besonders schlimm häuften die Wetter auch im Umkreis von Staßfurt. Nachdem die erste Gewitterwelle abgezogen war, zog eine zweite heraus, die noch mehr Unheil brachte.

Die Hauptrichtung des Unwetters erstreckte sich über der Gemeinde Heddingen. Die wolkenbrüchigen Regen waren von einem orkanartigen Sturm begleitet, durch den zahlreiche große Bäume umgestürzt wurden. Durch den Druck der Wassermassen wurden Mauern und Stützen eingesunken und Häuser stark beschädigt. In einem Wohnhaus mussten die Bewohner sogar in das obere Stockwerk fliehen. In einem andern Haus entraten die Bläßkrüppen Ober und die lebhaften Tochter des Arztes weinen. Vieh, Kühe, Pferde und Schweine sind in den Niederungen umgekommen. Die Hochmühlbrücke stürzte ein. Der Bahndamm nach Preußisch-Börnecke auf der Straße Stahlari-Blumenberg wurde untergraben, so daß der Bahnverkehr eingestellt werden mußte.

Nach einer weiteren Meldung soll noch ein drittes Todesopfer zu beklagen sein. Eine Frau, die bei Feldarbeiten von den Niedern überschwemmt wurde, wird noch vermisst. S.A., Arbeitsdienst, O.S., die Feuerwehr von

Georgsdorff sowie Militär von Bernburg wurden eingesetzt. Gärten und Felder sind durch verschlammten, daß man den angerichteten Schaden noch nicht annehmen kann.

Auch aus der Gegend von Burg, besonders aus den Orten Möder, Schirmer und Gerwisch, werden schwere Unwetterbeschäden gemeldet. Vor allem richtete ein schwerer Hagelschlag erheblichen Schaden an. Durch den Sturm wurden auch hier zahlreiche Bäume umgestürzt. Die Felder haben durch die Wassermassen schwer gelitten.

#### Eisenbahnstrecken gesperrt

**Halle a. d. Saale, 22. Mai. (Durch Funksprach)**

Die Reichsbahndirektion Halle teilt mit:

Der Wolkenbruch am Abend des 21. Mai hat zwischen Halle und Halberstadt erhebliche Verkehrsstörungen verursacht. So sind die Strecken Altenbergen-Sanderleben-Belzien, Wöbbelchen-Güsten und Stadtkirch-Preußisch-Börnecke durch die Regenfälle unterbrochen worden. Der Verkehr auf diesen Strecken mußte teilweise eingestellt werden. Er kommt aber im Übrigen durch Umleitung und Einsatz von Kraftwagen aufrecht erhalten werden. Die Strecke Altenbergen-Sanderleben-Belzien ist inzwischen wieder eingestellt, während die Strecke Altenbergen-Güsten in vollständiger Betriebsfähigkeit. Dagegen wird der Verkehr auf der Strecke Staßfurt-Preußisch-Börnecke, auf der das Unwetter besonders hart gewütet hat, vielleicht erst am Montag wieder aufgenommen werden können.

Weitere Berichte über das Unwetter finden sich auf Seite 22.

### Von Sonntag zu Sonntag

Was im Ausland geschah – Ein Querschnitt durch die Weltpolitik der Woche

#### Deutschland und das Empire

Das Meer der europäischen Diplomatie beginnt wieder kräftigere Wellen zu schlagen, nachdem es einige Wochen träge und glatt, wenn auch nicht in der Sonne, sondern unter fast verhangenem Himmel dagelegen hatte, während und zu dumpfem Grullen aus der dunklen Weltwelt im äußersten Westen Europas über die Wasserströmung und unheimliche Unwägbarkeiten aus der zweiten Weltwelt am östlichen Horizont die bleiernen Atmosphären durchdrangen. Ein neuer Wind hängt an zu blähen und schwülen die Wellen. Noch weiß man nicht, von wannen er kommt und wohin er treibt. Weiß nicht, ob er eines der am Horizont stehenden Welten heraufzieht oder ob er sie auseinanderzieht und die schwer auf allen Meeren Europas lastende Schwere vertrieben, ob er neue Kühung bringen wird, damit man wieder freier atmen kann und die Menschenlichkeit verschwindet, die weiteste Kreise unter Erdteilen erfaßt hat. Weiß schlecht auch nicht – obwohl das vielleicht für's erste das Wahrscheinlichste ist – ob er nicht wieder bald ganz verwischen und die Atmosphäre genau so flichtig und dumpf zurückfallen wird, wie sie vordem war.

#### Reichskonferenz und europäischer Kontinent

Die britischen Erörterungssicherheiten, die prominenten Staatenvertreter aus allen Ländern der Erde an die Thematik luden, haben dem ewigen „europäischen Gewirr“ neuen Auftrieb gegeben. Europäische Fragen beherrschten auch die ersten Sitzungen der Britischen Reichskonferenz, die in dieser Woche hinter schiefen verschlossenen Türen ihre Beratungen beginnen. Die Themen werden auch streng verschlossen behandelt. Wie bei einer Wahlwahl die Tore des Konklaves der Kardinäle. Bis eines Tages die „Numata“, die symbolische Rauchwölfe, aufstehen und der Welt verläufen wird, daß das britische Empire sich auf eine neue Politik geeinigt hat, worauf ein Wolkenbruch moralischer und militärischer Gemeinschaft auf die Menschheit niedergehen wird. Bis dahin wird man auf Vermutungen und Kombinationen angewiesen sein, auch auf gelegentliche Indiziationsen, wenn diese in London auch nicht so schwerwiegender Natur und so häufig zu sein pflegen wie in Paris. Der britische Außenminister Eden hat Mitte der Woche seine große außenpolitische Rede begonnen und sie an gestrigem Freitag vorgetragen. Nach den vorliegenden Ausführungen der Londoner Presse ist er dabei auf teilweise sehr grundhafte Einwendungen der Vertreter aus Uterreich gestoßen, und es scheint auch bereit zu sein, um nach Spanien zurückzuziehen. Ganz französische Blätter, zugegeben das Welt, um Nord eines der spanischen Apparate befinden sich zwei Mitglieder der internationalen Sicherheitsgemeinschaft.

1. Die englische Regierung übernimmt bestimmte automatisch wirkende Verpflichtungen in Westeuropa.  
2. Sie lehnt aber alle neuen Bindungen in Mittel- und Südosteuropa ab, wobei jedoch nicht das „Interesse“ Englands in diesem Teile des Kontinents völlig ausgeschaltet werden soll.

3. Die englische Politik hält am Völkerbund und am Grundsatz der kollektiven Sicherheit in Europa fest.

Punkt 1 und 2 enthalten nichts Neues. Dagegen ist der zweite Punkt im Augenblick von ganz besonderer Wichtigkeit. Da in ihm zusammengefaßte Proßen standen im Mittelpunkt sehr eingehender Versprechungen und zahlreicher diplomatischer Besuche (durch den Hauptstaatssekretär oder auch über die Unterrepräsentanten) während der Londoner Sicherheitskonferenz. Der tschechische Außenminister Dobroslav und der französische Außenminister Delbos waren besonders zeit lädt. Diese Versprechungen wurden nach Abschluß der Londoner Deklaration als eine Art „Schubkarre“ in Paris fortgeführt. In ihrem Mittelpunkt stand die sogenannte österreichische Frage im Zusammenhang mit dem gemeinsamen Südosteuropäischen Problem.

#### Große Liebe zu einem kleinen Land

Dieses Kapitel europäischer Diplomatie könnte man unter das Motto legen: „Große Liebe zu einem kleinen Land.“ Das klingt zwar etwas abgedroschen, entspricht aber durchaus dem tatsächlichen Teilstand. In Westeuropa

### Neues Verbrechen: Munguia zerstört

Die Lage an der baskischen Front

**Salamanca, 22. Mai**

Der nationale Heeresbericht vom Freitag meldet von der Front von Bilbao:

Das schlechte Wetter behinderte die Tätigkeit der nationalen Truppen. In einigen Abhöhlungen wurden die Stellungen der Nationalen verbessert. Eine hohe Anzahl Toter wurde auf dem Ramonfeld gefunden und viel Kriegsmaterial aufgefunden. Von unten Stellungen der Munguia und auf man dort hohe Haushälften aufgestellt. Der Ort Munguia (Munguia) ist von den Roten geräumt, liegt aber zur Zeit in Niemandoland, da es die Truppen Roten noch nicht besetzt haben – die Schriftstellerin ist von den Baskenwaffen in Brand gesetzt worden. Alljährliche berichten über die von den Baskenwaffen begangenen Verbrechen. In dem am Donnerstag eingeschlossenen Ort Frantz wurden der Platz und ein Mann von den Roten ermordet.

An den übrigen Fronten hat sich nichts Neues ereignet. Baskenwaffeneigene haben einige Bomben auf Burgos abgeworfen. Eine Person wurde getötet, mehrere verwundet, darunter drei Kinder.

#### „Technische“ vorübergehende Wassertruhe

Ein angeblich englischer Plan

**London, 22. Mai. (Durch Funksprach)**

Die deutschen Börsenblätter berichten allgemein dabei, daß die englische Regierung nach mehreren anständlichen Gesprächen darüber in der Drage einer Konsolidierung der ausländischen Freiwilligen und Spanien ausgetrete sei. Dies geschieht, obwohl der Kontakt von ausländischer englischer Seite am Freitag ein beträchtlicher Schritt wie auch jede Initiative zur Geschäftsführung eines Völkerbundes (vgl. die seitigen Berichte der D.R. — d. Schriftsteller) in Absicht gestellt wurde. Nach Valencia und Salamanca sollen nach der Besetzung der Wälle in den Kreis dieser militärischen Sondierung einzubezogen werden. „Daily Telegraph“, der die Nachricht in ähnlicher Ausmachung bringt, erklärt auch erneut, daß man sich in Spanien in diesem Zusammenhang mit der Möglichkeit befasse, zum mindesten eine „vorübergehende“ Glas-

zeigt man sich wieder einmal zärtlich besorgt um die Erhaltung der unter Waffen von niemand bedrohten österreichischen „Unabhängigkeit“ und um die Wiederherstellung des alten Österreich-Ungarn auf wirtschaftlicher Grundlage, das 1919 in den Friedensschlüssen von St. Germain und Trianon durch die gleichen Völker zerstört wurde, die heute als seine glühendsten Propheten auftreten. Pariser und Prager Politiker sondieren sich mit einzigen hochgestellten englischen Freunden in Downing Street zusammen, um in Südosteuropa einen neuen „Angriff“ zu starten, um ein sehr altes ehrwürdiges Slogan aus den Tagen der R. A. Monarchie zu gebrauchen. Das heißt um dem Großfürst Deutschland und Italien im Donau Raum des Einflusses der europäischen Weltmächte einschließlich des mit Prag und Paris verbündeten Sowjetrussland entgegenzutreten – ohne sich wenigstens lweise England in Frage kommt, allzu leicht schulzogen.

Zwar pflegt man in Prag immer wieder zu betonen, man möchte keine solide englische Garantie, aber man möchte auf dem Umweg über Paris dennoch von den Engländern die Sicherung dieses bedeutenden „Interesses“ an der Erhaltung des Status quo in Mitteleuropa heranziehen. Mancheint dabei auf gewisse englische Kreise auch Eindruck gemacht zu haben. Es gibt Deute in London, die bereit davon zu reden beginnen, daß der Aden noch nicht, wie es Baldwin eine formuliert, die äußerste Grenze des Interesses Englands auf dem europäischen Kontinent ist. Allerdings ist vor einem solchen grundhaften Interesse bis zur Übernahme bestimmter oder gar automatischer Garantien durch England noch ein weiter Weg. In dieser Beziehung fehlen Hobson und Delbos also mit leeren Händen zurück. Aber man glaubt in Paris, das große transjapanische „Sicherheitskomplex“ auf dem Kontinent durch die moralische Rückendeckung Englands doch schon außerordentlich gestärkt zu haben.

#### Was die Dominions meinen

Allerdings: hier werden die Dominions ein sehr entscheidendes Wort mitzutragen haben. Sie werden entscheiden müssen, wie weit England sich auf ein gewagtes Spiel in Südosteuropa einlassen kann. Ihre Interessen sind, wie bekannt, sehr verschiedener Natur. Kanada ist eigentlich nur an einer möglichst engen anglo-amerikanischen Zusammenarbeit interessiert, während Australien und Neuseeland interessiert, während Australien und Neuseeland eine Verantwortung ihrer Verteidigung am Rande des Lebensraums der gelben Rasse sich hauptsächlich für den großen Verbindungsweg von Singapur nach England durch das Mittelmeer interessieren. jedenfalls scheint ihnen dieser Mittelmeerraum für die Sicherheit des Empire noch bedeutend wichtiger als das holländisch-belgische Glacis gegenüber der englischen Südostküste. Völlig fern aber liegt ihnen die Begeisterung gewisser englischer Politiker für die Fragen Mittel- und Südosteuropas. Balkanfragen, Fragen der komplizierten österreichischen Innopolitik oder der tschechische Status quo sind ihnen wertlos und weitestgehend.

Das Mutterland scheint sich durch den Mund Edens zunächst etwas zweideutig ausgedroschen zu haben. Wenn man der „Morning Post“ folgen will, so hat Eden den Vertretern aus Übersee klarzumachen versucht, England würde grundsätzlich über seine bekannten Verpflichtungen hinaus an keinem europäischen Krieg teilnehmen. Wenn wir es sich aber trotzdem einmal an einem solchen Krieg beteiligen sollte, so würde diese Beteiligung lediglich ein Akt der Selbstverteidigung sein, denn dann allerdings „ganz automatisch“ auch die Gliedstaaten in diesem Krieg verwickelt würde, ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollten oder nicht. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht zufrieden gesetzt. Der Eventualfall Edens bietet wenig tröstliche Aussichten. Man sträubt sich vor allem in Südostasien und Kanada gegen den Gedanken, in einen Krieg verwickelt zu werden, falls England einen Krieg führen will, obgleich dies gegenwärtig „ganz gleich, ob sie England zu Hilfe kommen wollen oder nicht“. Mit dieser Erklärung haben sich aber zweifellos die Vertreter der Dominions nicht

Büge an, und man denkt in London gar nicht daran, die Entscheidung über weltpolitisch wichtige Fragen aus der Hand zu geben oder sie auch nur irgendwie „leichtergetötet“ Weise mit den Dominions zu teilen.

### Im Hintergrunde der Völkerbund

Die Pariser und Londen Besprechungen der europäischen Staatsmänner werden — während die Empfekonferenz in London ihren Fortgang nimmt — in der kommenden Woche noch einen vertrag wenden, wo eine Sondertagung des Völkerbundsrates stattfindet, die offiziell der Aufnahme Regierung dienen soll, in Wirklichkeit aber selbstverständlich den Staatsmännern Gelegenheit zu neuer Führungnahme und allen kleinen politischen Jobbern und Nachern Möglichkeiten zu mehr oder minder schlechten politischen Geschäften geben möchte. Der neue sogenannte Außenkommissar des „Regierungsausschusses“ von Valencia, Giral, der nun statt seines geturten Kollegen del Riego das zur Zeit ja sehr wenig einschlägige rote Spanien für einige Zeit mit den unzulänglichen Gefilden des General Sees verlassen hat, wird seine kurze Wahlkarte (nicht direkt ihm angehört) der inneren Unabhängigkeit seines sogenannten Regierungsausschusses kaum befriedigen kann, dann bezeugt, den Völkerbund erneut moralisch für die spanischen Stoten einzuhauen.

Das politische „Klima“ im Völkerbundshaus schwelt ja dem in den Volkskommunikaten von Valencia und Madrid immer mehr. Die bolschewistischen Baszillen haben sich seit der Ankunft Moskaus störrisch vermehrt und den ganzen Bund infiziert. Die geplante Aktion Valencias paßt ausgezeichnet zu den sogenannten Plänen einer „Reform“ des Völkerbundes, die in den Hauptstädten in den Versuch gestellt soll, der Liga einen neuen Rücken zu schenken. Herr Giral könnte dem Rücken gleich das würdevoll zu ihm passende neue internationale „Völkerfrontzeichen“ ansetzen (drei Pfeile und Hammer und Sichel) um so verschönern auf dem Kopf eines Kalbes eingeschraubt — als Symbol für den Tag, da das unglückliche Dorf am dem marxistisch-bolschewistischen Schlachthof endet.

### Ein weltgeschichtlicher Wir

Man spricht von Reform des Völkerbundes und wird wird in der kommenden Woche auch wieder eifrig von ihm reden. Man tut so, als stände man für nur an, um die brausenstehenden Völker wieder zum Eintritt zu bringen. Aber man möchte doch die Reform lediglich darin bestehen lassen, den Völkerbund aus einem Instrument der nun tatsächlich längst geflügelten und begrabenem und schon bald vermoderten Siegerkoalition von 1918 zu einem Instrument der „demokratischen friedlichen“ Staaten des Westens wie Einschlüsse der spanischen Volksbewegungen zu machen und zu ihrem Schutz vor den bösen „Diktatoren“. Nur Stalinist ist keine böse, sondern eine gute Diktator. Genau so wie 1914 zwar Deutschland trotz seines 110 Sozialdemokraten und seiner die militärische Führung englisch beschneidenden und sabotierenden Reichsregierung eine „böse, absolutistische“ Macht war, das autokratische Auktum übertragen? Und ist nur der ein Brandstifter, der ein Sündbold in ein solches Völkerlager wirkt? Sondern nicht auch der, welcher höchstzündliche Füsse rings um ein solches Völkerlager steht, sie aber ruhig liegen läßt, weil es ihm besser in den Raum geht — bis eines Tages die Katastrophe hereinbricht?

Wäre das nicht „Vorarlbum“ auf die Weltwoche Ebene des Empires übertragen? Und ist nur der ein Brandstifter, der ein Sündbold in ein solches Völkerlager wirkt? Sondern nicht auch der, welcher höchstzündliche Füsse rings um ein solches Völkerlager steht, sie aber ruhig liegen läßt, weil es ihm besser in den Raum geht — bis eines Tages die Katastrophe hereinbricht?

Die Erhaltung des europäischen Friedens hängt von einer ehrlichen Verständigung zwischen Deutschland und England ab. Heute genau so wie in den Jahren vor 1914. Wir betreuen gar nicht, daß in jener Zeit aus auf deutscher Seite schwere Fehler begangen wurden und — aber in Deutschland ist heute eine neue Generation und ein neuer Gott an die Macht gekommen, denen ein neuer bewaffneter Zusammenhalt zwischen den beiden Völkern auf deren Kriegswahl erst liberal die deutsche Volkshaft in Berlin hinwies, ja als ein Verbrechen auf der weißen Rose erscheint. Die dauernde deutsch-englische Verständigung hat nicht eine so große Chance gehabt wie heute. Wird man in London genug für die Größe der historischen Stunde sein?

Th. Sch.

### Berliner Theater

Von unserem Korrespondenten

Berlin, 22. Mai

#### Wolf-Ferraris „Campiello“

Den deutsch-italienischen Meister des musikalischen Lustspiels ehren jetzt seit Ende Berliner Opernälder. Die Ständiger grüßt seine „Vier Freunde“ wieder aus, und das Deutsche Opernhaus folgte jetzt mit einer Aufführung seines nächsten Werkes, des dreigliedrigen Goldschinken-Spiels „Il Campiello“.

Wolf-Ferrari hat, wie hier schon anlässlich der Würzburger Uraufführung festgestellt wurde, seinem Vormarsch die besten Seiten abgewonnen. Der entzündende Plauderton seiner meisterlich gelungenen Musik nimmt den Hörer ganz gelungen. Es sind entzündend einprägsame Melodien und Rhythmen in seiner Partitur, der vengualistische Rotaion ist glücklich eingefangen, ein leicht parodistischer Einfall gibt dem Ganzen die Wärme. Die Spannung reicht nirgendwo so und giebt in tollste ausgebauten, turbulenten Ensemblelagen. Man pflegt auf das Komponisten-Karneval von Mozart hingewiesen. Aber hier melden sich auch Rossini, Donizetti und Richard Strauss als musikalische Ahnen eines Meisters, der „selbst einer“ geworden ist.

Am Charlottenburger Hause erlebte man eine lebensfrische vorbereitet, ausfilm ausgedehnt und höchst feinfühlig aufgenommene Aufführung. Artur Küster gab der Musik begeisterte Zustützung. Hans Richter sorgte für wirtelndes Leben auf der Bühne, und unter durchweg vorzüglich gewählten Darstellern feien ihre besonders schönen Gelungen waren Wolf-Hoffmann als eine der „Daußbäder“ und das „weltliche“ Hausratzenaar. Rudolf Gramann und Hans Glorian genannt.

Erwin Kroll

#### „Heiraten ist besser“

Hermann Rohmann, Verfasser eines Kriegsromans und eines Romans, hat ein Lustspiel gefertigt, „Heiraten ist besser“, das das Deutsche Theater als Ullrichspremiere herausbrachte. Es ist ein historisches Lustspiel; denn es spielt im Jahre 1838, berichtet von einem Liebespaar, das in der damaligen verwirrten Welt von Liebelei, Scheide, Obscenen doch den Weg zu einem anderen führt, obwohl der Dängling Wolf, der Held der Geschichte,

Sicher glaubten Millionen und aber Millionen von Menschen in Amerika und Europa an die Idee der Demokratie. Wir wollen Ihnen diesen Glauben gewiß nicht nehmen, solange Sie uns unsern Glauben lassen. Aber auf der andern Seite ist es doch eine Art zu verbreitende Laihade, daß dieser Idealismus und dieser Glaube von den politischen Kanzleien kritisiert, aufgewandt wird zur Erziehung rein machtpolitischer Zwecke jenseits Idealismus. Während des letzten Krieges betrachteten gewiß zahllose Menschen in den Ländern der Entente den Kampf gegen Deutschland als einen Kampf gegen „Verklavung“ und „Willkürherrschaft“. (Du lieber Gott! Willkürherrschaft!) Mit Scheidemann und Pleickhardt im Hintergrund! Sie kämpften gegen Schattensoldaten, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Freiheitskämpfer, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden empfingen. Sie muhten, als in Verfolgung einer Freiheit zu laufen kam, der jeder Demokrat, jeder Menschlichkeit gewidmet war. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Politik und gegen die Kanzleien der Kirche. Sie kämpften gegen die Kanzleien der Klosterräte, die aus Nordafrika propagandistischen Meisterreden

# EUROPAISCHE MUSIK

*Internationales Musikfest in Dresden \* 22.-30. Mai 1937*

## Dresden – ein Mittelpunkt

Von der Kantorei zur Staatskapelle

Das Kult Dresden ist von dem Geist und dem Geist der Kulturbürgerschaft geprägt. Und wie der Kunsthistoriker gegenüber der reichen Ausbeute am Bauwerken lediglich eine künstlerische Reise von Kunstsämlern des Mittelalters und Renaissance verbindet, so liegen auch für den Kunsthistoriker erst mit dem Beginn des Frühbaus die Quellen reicher und geschaffen, ein flores Bild von dem Musikkleben dieser Stadt zu schaffen.

Die Grundlage für Dresdens spätere Entwicklung war führenden Musikkapelle ihres Kurfürstentums Sachsen, der Dresden an Stelle von Torgau zur Residenz erhob, nachdem er den ernsthaften Weltmeisterschaften den Kurfürst und den größten Teil ihres Landesbezirks entzogen hatte. Seiner neuen Würde entsprechend ließ er die Städte prächtig ausbauen, gab noch im Jahre 1547 den Befehl zum Erweiterungsbau des alten Herzogsschlosses und bald darauf die Anordnung zur Errichtung einer ständigen Kantorei. So beginnt mit dem Tage der Veröffentlichung der „Kantoreiordnung“, dem 2. September 1548, ein neues Blatt in der Musikgeschichte Dresdens und zugleich die Geschichte der heutigen Sächsischen Staatskapelle, die sich aus dieser Kantorei entwickelt hat.

Mit der Organisation und Leitung dieser Kantorei wurde der ehemalige Torgauer Kantor und englische Mitarbeiter Martin Luther, Johannes Walther, beauftragt. Sie bestand aus zehn Sängern, neun sogenannten Diskantisten (d. h. Ausländern, die in den mehrstimmigen Kompositionen die Sopransparte sangen) und einem Organisten. Ihre Hauptaufgabe bestand in der Aufführung der Kirchenmusiken in der Hofkirche, welche daneben aber auch bei allen Hoffestlichkeiten, wohl zusammen mit den Hofkapellern und Hofschauspielern, die eine Justiz für sich bildeten, mitwirkten.

### Instrumentisten und Kapellmeister des Auslandes

Über die weiteren Geschichte und Leistungen dieser Kantorei sind nur ausgesuchtes unterrichtet; nicht nur durch die in ihrem Kreise entstehenden Kompositionen, sondern vor allem auch durch die „Kantoreiordnung“, die von Zeit zu Zeit neu, vor allem bei dem Amtseintritt eines neuen Herrschers, erlassen wurden. Johannes Walther trat unter Kurfürst August in den Niedersachsen. Sein Nachfolger wurde der berühmte Malicus Le Maistre, ein gebürtiger Niederländer, der vorher Domkapellmeister in Mailand gewesen war. Aus dieser Zeit hören wir auch, daß neben den Sängern einige Instrumentisten angestellt waren, und zwar Italiener. Doch das mit der Gesamtentwicklung der europäischen Musik zusammenhängt, sei nur nebenbei erwähnt.

Deutsche, Italiener und Niederländer wechselten in der Führung der Kapelle, deren Mitglieder (Sänger und Instrumentisten) sich aus Deutschen, Italienern, Niederländern und Franzosen zusammensetzten. Ihr Ruf ist nunmehr schon weit über die Grenzen des Landes gedrungen, und mehr als einmal muß sie außerhalb bei den Festlichkeiten eines andern Hofes aufstellen. Neben ihrer Pflichtwirkung bei den Feiern des höchsten Hofes erhalten wir übrigens darüber genaue und interessante Aufschlüsse durch die umfangreichen Bilderwerke des Dresdner Malers Daniel Breitfelder, die dieser anlässlich der verfehlten Turnierfeiern, Wallfahrtsumzüge usw. gestaltet hat, und die noch heute in der Sachsenbibliothek aufbewahrt werden. (Vgl. dazu unser Artikel „Dresdner Karneval um 1800“ in den DR. vom 7. Februar dieses Jahres.)

Trotz verblieb dass alles vor dem, was Dresden auf musikalischem Gebiet im 17. Jahrhundert geleistet hat. Jetzt ist Dresden nicht mehr nur der Sitz einer berühmten Kapelle, an deren Spitze ausgesuchte Kapellmeister und Komponisten stehen, sondern sie wird zum musikalischen Mittelpunkt Deutschlands und des gesamten Nordens. Das hat

dass trotz der verbreitenden Seiten des Dreißigjährigen Krieges blieben konnten, so daß sie es überhandt erhielt.

Wieder Heinrich Schütz, der hier von 1617 bis 1672 wirkte. Was er als Komponist und Musiker seinem Vaterland, ja der ganzen Welt bedeutete und noch bedeutet, ist bekannt. Er ist schlechthin der Repräsentant des deutschen Frühbaus. Was er aber als Lehrer und Organist bewirkte, war nicht minder unvergänglich und wird am schönsten dadurch ausgedrückt, daß man ihm den Beinamen eines „Vaters der deutschen Musik“ gab.

Noch im Stile sehr lebendiger Jahre fällt die Gründung des ersten Opernhauses in Dresden, das Johann Georg II., der dem Theater und besonders der italienischen Oper sehr angewandt war, errichtet hat. Die Grundsteinlegung erfolgte am 1. August 1673, die Einweihung am 27. Januar 1677.

### „Die goldenen Zeiten . . .“

Doch dadurch das Musikkleben Dresdens einen neuen, starken Auftrieb erlebte, ist leicht verständlich. Nicht umsonst sprach man von „goldenem Zeiten“ für die Macht in Dresden. Wie stark das die Menschen dieser Zeit selbst empfunden haben, veranlaßt am besten ein zeitgenössischer Bericht. Es heißt darin: „Dresden führt zu meiner Zeit ein wohlt besetztes Band, welches sogar die Träume der alten Poeten noch übertrifft. Man konnte hier wohl nicht ernsthaft sein, man wurde mit in die Palastvorlagen und Schauspiele hineingezogen, nicht anders, als ob man darin einige Rollen misspielen hätte. Hier gibt es immer Masteraden, Helden- und Viehdramen, vertriebene Mitter, Abenteuer, Wirklichkeiten, Sitten- und Schäferstücke, Kriegs- und Friedensszenen, Veremonien, Grimalles, Statisten usw.; Iura alles spielt, man sieht zu, spielt mit, wird selbst gespielt. Lustiges Indium.“

Es ist unglaublich aber auch die Zeit, der man vorgetragen hat und noch vorwirkt, daß sie zugunsten der ausländerischen Kunst die einheimische vernachlässigt, wenn nicht sogar unterdrückt habe. Nun ist es freilich wahr, daß vor allem die Sänger, aber auch viele der Kapellmeister ausländisch waren, Italiener, besonders und Franzosen. Es ist ebenso bekannt, daß die deutschen Komponisten italienische oder französische Texte verloren markten, wenn sie in der Oper zu Werke kommen wollten. Aber man darf auf der anderen Seite auch nicht vergessen, daß es sich hierbei um Kunstszenen handelt, die ihren Ursprung in Italien und Frankreich hatten und von dort nach Deutschland „eingeführt“ worden waren. Die deutschen Meister mithin sich also erst einmal mit ihnen auszutauschen. Das aber heißt wiederum, daß sie sich zunächst die von den Romanen geprägte Form anzueignen, gemimernahen durch sie hindurch müssen. Wie gründlich sie das getan haben, beweist um heller die Tatsache, daß sie gleichzeitig wie die Italiener die deutsche Bühne, die die italienische Bühne befreit haben, eine Erneuerung, die leider noch viel zu wenig beachtet worden ist.

### „Das vollkommenste Ensemble“

Außerdem Assimilierungsprozeß fremder Kunst, an ihrer Einbindung und Überwindung, nimmt Dresden und seine Oper hervorragenden Anteil. Es ist mit das Verdienst der Männer wie Hesse, Pötschel, Mannmann, Schuster, Sendelmann u. a. die, wenn auch in fremdem Gewande, der deutschen Kunst im Ausland Wege zu verhältniswerten. Von den vielen Jungfrauen, die Dresdens Führerstellung in der Musik des Barocks eindeutig bekräftigen, sei in diesem Zusammenhang nur der bekannte Ausflug von J. J. Rousseau angeführt, der das „Operntheater des Königs von Polen zu Dresden“ als das vollkommenste Ensemble und als vorbildlich in seiner Klanggruppierung bezeichnete.

Stand bisher das dörfliche Musikkleben im Vordergrund, so nimmt nunmehr auch das Bühnenkunst an dem sinfonischen und theatralischen Schaffen tatsächlich Anteil. In der Übergangszeit von Rokoko zu

Romantik entstehen in Dresden eine Reihe von Gesellschaften, die sich dieser Aufgabe widmen und so den Boden vorbereiten helfen, der für das Schaffen Carl Maria v. Weber und dessen Auswirkung Vorbereitung war.

### Die deutsche Nationaloper

Zunächst stehen sie zwar abseits des großen Kunstsgetriebes. Als aber in Dresden die deutsche Oper gegründet und Carl Maria v. Weber zu ihrem Leiter berufen wurde, kam ihre große Stunde. Und daß sie Weber als ihren geistigen Führer anerkannten, zeigt, daß sie die Tragweite seines Schaffens begriffen hatten. Er, der eine ausgedehnte Kämpferkarriere war, reiste sehr häufig aus ihrem beschaulichen Dalein, suchte und fand eine Wahl und zeigte ihnen ein Ziel, das sie wohl erträumt, aber in der Selbstscheinungsamkeit ihres Tuns wieder aus den Augen verloren hatten: die deutsche Nationaloper und ihre Vornahme.

Das war ein klares Ziel, und Weber konnte als Künstler und Politiker keine Kompromisse. So mußte er zur Auseinandersetzung mit den Italienern und der italienischen Oper in Dresden kommen. Wir wissen, daß die deutsche Oper ursprünglich als gleichberechtigt angesehen werden mußte, daß die Bedeutung der italienischen Oper immer mehr eingeschränkt und einschränkt, aber erst nach Webers Tod, aufrecht wurde. Das wäre jedoch nicht möglich gewesen, ohne die geistige Sammlung und Bestimmung auf das vorhandene Kulturgut, die in jenen musikalischen Werkstätten Dresden angebracht worden war.

Trotzdem hatte auch Webers Antagonist, G. C. Richter, zunächst noch kein sohn leistungsfähige Arbeiten. Sein Verdienst besteht vor allem darin, daß er die Dresden mit den „Wiener Meistern“ vertreten möchte und — darin desto sich seine Ankündigungen und seine Aufführung brachte.

Einen wirklich harten Kampf, der leider nur von zu kurzer Dauer war, erhielt die Dresden Oper jedoch seit Weber erst mit der Aufführung Richard Wagner's, beider „Nienburg“ am 20. Oktober 1842 in dem neuen Semperbau unter rauschendem Beifall uraufgeführt worden war. Unter seiner Leitung fand es dann, außer den Uraufführungen des „Fliegenden Holländers“ und des „Landschafts“, vor allem wieder aus längst notwendigen Vereinfachung des Spielplans mit Werken von Weber, Mozart und Gluck und an der im Rücken des Deutschen Landes erstaunlichen Aufführung von Beethovens Neunter Sinfonie. Es ist allgemein bekannt, daß es sich hierbei um Kunstszenen handelte, die ihren Ursprung in Italien und Frankreich hatten und von dort nach Deutschland „eingeführt“ worden waren. Die deutschen Meister mithin sich also erst einmal mit ihnen auszutauschen. Das aber heißt wiederum, daß sie sich zunächst die von den Romanen geprägte Form anzueignen, gemimernahen durch sie hindurch müssen. Wie gründlich sie das getan haben, beweist um heller die Tatsache, daß sie 1850 ein besonders persönlich verklärtes Gepräge.

### Nouer Aufschwung

Ein neues Blatt im Musikkleben Dresdens und zugleich eine Zeit höchstes Theaterrahmens begann erst mit der Eröffnung Ernst v. Schneiders zum Kapellmeister im Jahre 1873. Wieder wird hier ein Ensemble geschaffen, dessen Aufsicht rätsel über die ganze



Der Semper-Bau, in dem Richard Wagner wirkte

Welt verbreitete, und das noch heute aus allen umgegeben ist. Dazu kamen seit 1891 die Uraufführungen der Opern von Richard Strauss, deren jede eine Sensation für die gesamte musikalische Welt bedeutete und unzählige Freunde nach Dresden föhrte.

Aber auch die anderen musikalischen Institute Dresdens leben in dieser Zeit neu auf. Das altehrwürdige Ratskantorsatorium hatte in Julius Otto einen ausgesuchten Vertreter gehabt, dessen unermüdliche Arbeit noch in der Folgezeit legendär auswirkt. Sein Amt wurde nach der Jahrhundertwende ebenso angetreten wie das des Ratschaffens, das sich reißend für das gesamte Kulturgut Dresden angebaut worden war.

Trotzdem hatte auch Webers Antagonist, G. C. Richter, zunächst noch kein sohn leistungsfähige Arbeiten. Sein Verdienst besteht vor allem darin, daß er die Dresden mit den „Wiener Meistern“ vertreten möchte und — darin desto sich seine Ankündigungen und seine Aufführung brachte.

Einen wirklich harten Kampf, der leider nur von zu kurzer Dauer war, erhielt die Dresden Oper jedoch seit Weber erst mit der Aufführung Richard Wagner's, beider „Nienburg“ am 20. Oktober 1842 in dem neuen Semperbau unter rauschendem Beifall uraufgeführt worden war. Unter seiner Leitung fand es dann, außer den Uraufführungen des „Fliegenden Holländers“ und des „Landschafts“, vor allem wieder aus längst notwendigen Vereinfachung des Spielplans mit Werken von Weber, Mozart und Gluck und an der im Rücken des Deutschen Landes erstaunlichen Aufführung von Beethovens Neunter Sinfonie. Es ist allgemein bekannt, daß es sich hierbei um Kunstszenen handelte, die ihren Ursprung in Italien und Frankreich hatten und von dort nach Deutschland „eingeführt“ worden waren. Die deutschen Meister mithin sich also erst einmal mit ihnen auszutauschen. Das aber heißt wiederum, daß sie sich zunächst die von den Romanen geprägte Form anzueignen, gemimernahen durch sie hindurch müssen. Wie gründlich sie das getan haben, beweist um heller die Tatsache, daß sie 1850 ein besonders persönlich verklärtes Gepräge.

Nouer Aufschwung

Ein neues Blatt im Musikkleben Dresdens und zugleich eine Zeit höchstes Theaterrahmens begann erst mit der Eröffnung Ernst v. Schneiders zum Kapellmeister im Jahre 1873. Wieder wird hier ein Ensemble geschaffen, dessen Aufsicht rätsel über die ganze

## Stelldichein der Nationen

Siebzehn Nationen, zusammengezogen vom einzigartigen Blatt für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten, und dem Dresdner Musikkreis vertreten, musikieren Europas, die ihre Stimme im internationalen Konzert erheben.

Die Komponisten, die im Namen ihrer Landes auftreten, vertreten alle musikalischen Rhythmen, wie sie alle Generationen vertreten. Man wird also von den Darbietungen des Kreises keine einheitliche Note erwarten dürfen, es wird also kaum eine einheitliche Geistigkeit herausstrahlen können, schon deshalb nicht, weil jede Nation ihre eigene Stellung der musikalischen Entwicklung gegenübersieht.

Die Komponisten, die im Namen ihrer Landes auftreten, vertreten alle musikalischen Rhythmen, wie sie alle Generationen vertreten. Man wird also von den Darbietungen des Kreises keine einheitliche Note erwarten dürfen, es wird also kaum eine einheitliche Geistigkeit herausstrahlen können, schon deshalb nicht, weil jede Nation ihre eigene Stellung der musikalischen Entwicklung gegenübersieht.

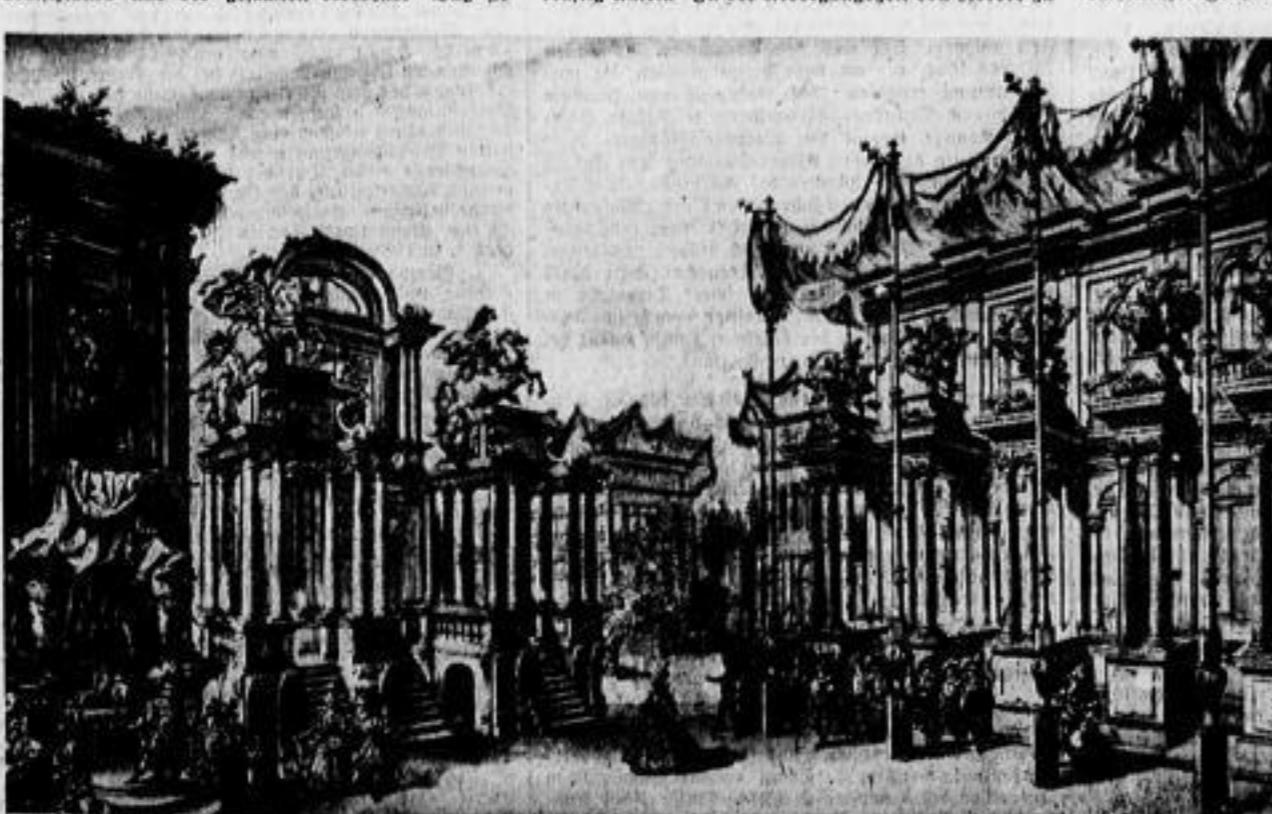
Vor vielen der zur Aufführung kommenden Namen, die in Deutschland, dem Land der Musik, bekannt sind. Aber auch andere tauchen auf, die noch nicht marktgängig sind, denen das Dresden Musikkreis das Vorrecht der Dokumentation, die sich hier aus aller Welt einzufinden werden, die große Chance bedeutet, das Einspielen der Werke von ihm hören, der neue Freizeit Alpinen, der große Niederkonzertsaal, den wir jetzt als Instrumentalkompositionen kennenzulernen werden. Norwegen ist außerdem vertreten durch Hugo Alfvén (geb. 1872), Finnland durch Einojuhani Rautavaara (geb. 1887). Auch der Vertreter Dänemarks, Carl Nielsen (geb. 1865), gehört der älteren Generation an und kann auf ein reiches Schaffen zurückblicken. Für Island spricht der viel in Deutschland wirkende Ólafur Þórsson.

Sehr bekannt sind Namen aus den Ländern. Der 1890 geborene Bulgare Pancho Vladigersoff hat allerdings in Deutschland studiert und ist Träger des Mendelssohn-Preises, ebenso der Pole Edmund Górecki (geb. 1888). Der Vertreter Jugoslawiens, Bojidar Kunc (geb. 1888), nicht zu vergleichen mit dem Bräuner Janáček, wird den Solopart seines Klavierkonzerts selbst spielen. Der 1887 in Angoulême geborene Bobesian Bamáda, der die Musik der tschechoslowakischen Republik zu repräsentieren hat, hat bis noch anlangtem Stadtteil wohnt mehr der Tradition gewandt.

Mit Ungarn, das durch Béla Bartók vertreten ist, kommen wir wieder in den Bereich unserer Konzertäste. Hierher gehören die Österreicher Wilhelm Stenhammar, der Senior der aufgelösten Komponisten Joseph Marx (ein homo novus dagegen ist der 1891 geborene Ernst Ludwig) ebenso wie der Schweizer Oskar Schenk.

Denutschland 1884 erfreulicherweise neben Meistern wie Brahms, Liszt, Haas, Graener, neben anerkannten Meistern wie Kurt v. Wolfsberg, Robert Hepp und Kurt Stiegler (der die Dresdner Schule vertritt) auch die junge Generation zu Wort kommen: mit Rudolf Wagner-Rieger, Edmund v. Borek und Karl Höller. Sie sind in Dresden nicht unbekannt, ja, die beiden ersten verdanken unsern einheimischen Dirigenten Böhm und van Kempen entscheidende Förderung.

K. L.



Ein Bühnenbildentwurf Alessandro Maura für die Oper „Theophano“ von Pallavicini und Lotti, die anlässlich Dresdner Hoffestlichkeiten im September 1719 aufgeführt wurde. Das Bild trägt einen Vermerk August des Starken, durch den die Ausführung der Entwürfe genehmigt wurde.

Barbara D. N. B. 1937

# Herr Krosta erstattet Bericht

Die Tschechoslowakei und ihre Nachbarstaaten — Freundliche Worte für Deutschland, aber wie steht es mit den Taten?

Was durfte nach den geschäftigen Bemühungen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Hodža während der Londoner Friedensfeierlichkeiten und seinem aufreisenden Interview, das er der "Morningpost" gewährt, gespannt sein, washausenminister Dr. Krosta zu tun? Aber diese Dinge in seiner Rede vor den außenpolitischen Ausschüssen des Senats und des Abgeordnetenhauses in Prag zu sagen haben würde. Krosta beschränkte sich aber auf die allgemeine diplomatische "Horizontour", wie sie bei solchen parlamentarischen Reiseaufgaben üblich sind, und erwähnte die Bemühungen Hodžas in London mit seinem Wort.

Umso freller war er aber auf sie an sprechen, als er die Gerüchte über „die Versuche zur Schaffung eines Kreises Prag-Wien-Italien“ widerstrebte. Denn gerade das war die Frage, die bei den Befreiungen Hodžas in London zur Diskussion stand. Er betonte, daß es sich hierbei nur um ein System der militärischen Zusammenarbeit zwischen den „mittel-europäischen Staaten“ handeln könnte, wobei es selbstverständlich notwendig sei, „die berechtigten Interessen der beiden Großmächte zu respektieren, die durch ihre geographische Lage in diesem Kreis einen besonderen Platz einzunehmen, nämlich Deutschlands und Italiens“. Diese sehr vorsichtigen Worte bestätigen den allgemeinen Eindruck, daß die Tschechoslowakei und Frankreich in England nicht alles das durchsetzen konnten, was sie wollten, und daß England an seiner Finanzierung zu den südosteuropäischen Fragen behilflich, wenn es auch kein „eingestelltes Interesse“ an ihnen stellte, betont.

In diesen Zusammenhang gehört es auch, daß Krosta vor allem die Österreicher besonders liebenswürdig behandelt und von dem Freundschaftsverhältnis zwischen Prag und Wien sprach. Und auf der gleichen Linie liegt es, wenn er sogar über Ungarns Worte hand, die man bisher aus dem Mund tschechoslowakischer Staatsmänner nicht zu hören gewohnt war. Krosta meint, Ungarn dürfe zwar seine Wehrfreiheit nicht durch einseitige Rücksichtnahme der Militärklauseln des Friedensvertrags von Trianon herabsetzen. Er hofft aber, daß diese Fassung auf dem Wege der Vereinbarung gefunden werde, wozu die Staaten der kleinen Entente ausdrücklich bereit seien. Über den Preis, den Ungarn für eine solche Vereinbarung zahlen soll, sprach sich Krosta allerdings nicht aus.

Ein besonderer Teil der Rede war selbstverständlich der „Akte Berlin-Rom“ gewidmet. Herr Krosta bezog die Annäherung zwischen Italien und Deutschland zwar grundsätzlich, glaubte aber feststellen zu müssen, daß diese Annäherung leider von einer Teilung des Verhältnisses der beiden Mächte zu anderen Staaten begleitet sei. Der Zusammenhalt zwischen Berlin und Rom werde mancherorts ein „angestrahlter“ Charakter angelobt und man sei in der Akte Berlin-Rom „den Anfang zur Bildung eines neuen Staatenbündes“ gesehen. Diese Worte Krosts stehen in schroffem Widerspruch zu den verschiedenen Erklärungen Berlins und Rom, in denen ausdrücklich immer wieder betont wurde, daß die Akte Berlin-Rom keine Siedlung sei und die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien keinerlei egestivische Charakter habe. Diese Erklärungen wurden von Krosta in der gleichen Rede mehrheitlich ebenfalls ignoriert. Genauso merkwürdig ist es, daß Herr Krosta ausgerechnet in der von jedem Bündnischarakter freien italienisch-deutschen Zusammenarbeit die Gefahr einer feindseligen Blockbildung sehen möchte, in den Bindnissen der kleinen Entente, im französisch-slowakischen Militärbündnissen und in dem französisch-slowakischen-slowakischen Bündnis eben leiserer Tendenzen sieht.

Im übrigen teilte Herr Krosta freigiebig Bremdeitschaften nach allen Seiten aus. Vor allem Italien wurde ganz besonders freundlich gestreift, was um so bemerkenswerter war, als man in allen römischen Berlaußungen Prag überaupt nicht mehr erwähnt hatte. Was Polen amüsierte, so bedauerte Herr Krosta, daß im Verhältnis zu Warschau noch keine Besserung eingetreten sei. Er wolle aber trotz-

dem die Hoffnung nicht aufgeben. Mit einer schönen Geste gab Herr Krosta seiner Freude über die Befreiung zum Ausdruck, was aber schließlich lediglich ein nachträgliches Schreibblatt mit unbedeutlichen Tatsachen bedeutet.

Was Deutschland angeht, so lieben wir nicht an, zu vermerken, daß die Anerkennung der bestehenden Stellung Deutschlands und Italiens im Südosten und die Rolle einer Neopartition der bestreitigen Interessen dieser beiden Mächte in sicherer Klarheit wohl zum ersten Male aus dem Munde eines tschechoslowakischen Staatsmannes gehört wurde. Herr Krosta betonte ferner, er sei bei Überzeugung, daß „Deutschland eine grundsätzlich antitschechoslowakische Politik nicht nachsetzen können“. Gendo müsse aber auch die Tschechoslowakei die Fortschreibung einer grundsätzlich antideutschischen Politik entschieden zurückweisen. Wir freuen uns, solche Worte zu hören. In Deutschland hat man tatsächlich niemals eine „ausdrücklich“ antitschechoslowakische Politik getrieben. In Prag liegen die Dinge aber dann doch etwas anders. Liege auch Deutschland nicht ganz so, wie es Minister Krosta darstellt. Zum mindesten sind mehrere seiner Kollegen und auch der größte Teil der tschechoslowakischen Presse anderer Ansicht. Herr Krosta sei in diesem Zusammenhang erinnert an die beiden Ausländer-Ministerkollegen Horacek über Deutschland, die gemeinsam geeignet sein würden, zu einer Besserung des Verhältnisses zu Deutschland beizutragen. Und auch die Art, mit der sein Kollege von der Justiz, Herr Drexler, vor kurzem die Interpellationen der Sudeten-deutschland wegen der Verunglimpfungen des deutschen Reichskanzlers durch die tschechoslowakische Presse beantwortete, steht mit den Ausführungen Dr. Krosts in seinem besonderen Einklang.

Aber in allem hat Herr Krosta manches angeregt, manches vorgeschlagen, und vor allem auch manches versprochen. Wir sind durch schmerliche Erfahrungen gewöhnt worden, gerade bei Prager Kundgebungen zwischen Ankündigung und Auswirkung deutlich zu unterscheiden. Wie wollten auf diese Vorhabe auch hier nicht verzichten. Das hindert jedoch nicht anzuerkennen, daß die praktische Bedeutung der Kundgebungen, zu denen sich Krosta am Freitag beßann, in manchen Städten ein Vorrecht sein würde.

## Henlein-Versammlung aufgelöst

Telegramm unseres Korrespondenten

1. Reichsberg, 22. Mai

Die Sudeten-deutsche Partei hielt gestern in den Wochenhallen in Reichsberg eine Versammlung ab, an der 18.000 Personen teilnahmen. Konrad Henlein, der von den Verfolgungen höchst ungern berichtet wurde, hielt eine Rede, in der er forderte, daß den Sudeten-deutschen die Möglichkeit einer freien Entwicklung ihrer völkischen Kultur gegeben werden müsse. „Deutschland muß mir erklären“, und immer aus neuem gegen jeden Verlust wenden, der uns nicht das Recht gibt, in unserm Heimat und unserm Willen zu erhalten, wie es unser Blut und unser Leben entspricht. Hierfür und das kulturelle Erfassen auch noch eine andre tiefe Bedeutung. Sie sind Teile eines großen 100-Millionen-Volkes, und wir sind stolz, diesem Recht entsprochen zu sein.“ Schließlich erklärte Henlein, daß es höchste Zeit sei, den Standpunkt zu revidieren, daß der Verein für das Deutschland im Ausland hierauf gegründet, als staatenfeindlicher Verband angesehen wird. Auch der Satz in der ganzen Welt sollte deutliche Sprüche sein, daß keinesfalls eine Provokation gegen das tschechoslowakische Volk.

In diesem Augenblick ermahnte der Regierungssprecher den Redner zum ersten Male. „Damit wird der Staat nicht erschüttert“, fuhr Konrad Henlein fort. Daraufhin erfolgte eine zweite Mahnung des Regierungssprecher, und als Verfall erachtete, läßt der Regierungssprecher die Versammlung auf.

Vor Beginn der Versammlung wurden mehr als 100 Redner der Sudeten-deutschen Partei von der Polizei geschlossen zum Kommissariat geführt. Außerdem der Sudeten-deutsche Partei veranlaßt, daß die Ordner nach Bestellung der Personen wieder entlassen wurden.

## Bon Nation zu Nation / Zum Internationalen Musikfest in Dresden

Wieder einmal versammeln sich die Republikaner der Nationen, die im „Ständigen Rat für die internationale Zusammenarbeit“ der Komunisten vereint sind. Wieder einmal in Deutschland, wo diese Institution vor drei Jahren, ähnlich des Tonkunstfestes im Juni 1934 zu Wiesbaden, gegründet wurde. Das Jahr darauf fand dann das erste Internationale Musikfest des Ständigen Rates in Deutschland, und zwar in Hamburg, wieder zusammen mit dem Tonkunstfest statt.

Im Deutschland Adolf Hitlers, in dem sie die Münze, besonders auch für die Kunst eine neue Blätterblatt angebrochen ist. Wir, die wir es erleben, täglich erleben, müssen es. Den Gütern aus dem Ausland, die in diesen Tagen in Dresden zum Internationalen Musikfest zusammenströmen, soll es einmal gezeigt werden, Welch ungeheure Bandel in den letzten vier Jahren eingetreten ist. Wohl gab es auch früher eine Kunstreise, wohl gab es auch früher Musikfeste und Theatermessen. Aber sie entstammten der Privatinitiative einzelner Persönlichkeiten, vielleicht einzelner Städte zum Zwecke einer Erhebung des Fremdenverkehrs. Die Kunst gilt als eine angenehme Belohnung des Lebens, als eine schöne Verbindung, ein goldener Rahmen um ein nicht immer sehr schönes Bild. Und sie war und wurde aufgeführt als ein Vorrecht der Besitzenden und der Besitzende, model man diese beiden Begriffe gleichsetze. Kunst war Luxus. Und so entstand zwangsläufig eine Luxuskunst.

Heute ist das anders geworden. Die Kunst gehört dem Volk. Und wir haben wieder eine Volkssouveränität. Nicht nur, daß wir die Kunst von Verfehlungen und Brüderungen, von Auswüchsen und Verzerrungen gezeigt haben — das sind die Dinge, die das Ausland vielleicht am wenigsten versteht. Aber das sind müssen auch die Nebenwunden anerkennen: die Kunst ist in Deutschland eine Staatskunst geworden. Die Staatskunst lassen es nicht dabei bewenden, an Gebauden eine wohl disponierte, gut abgewogene, mit prächtigen Nebenkunsten geschmückte Miete zu verleihen, den Gut zu ziehen und sich dann wieder ihrem Partei-

geschäft zuwenden. Heute sägt die Kunst in Deutschland zu den Staatsnotwendigkeiten. Man braucht nur an die Reden von Reichskanzler Dr. Goebbels zu erinnern, den eine Deutschenkunst zur Kunst kreist, eine Deutschkunst, von der er bei der Hamburger Theaterfestwoche gefragt hat: „Die Kunst ist eine Leidenschaft, von den ganzen Menschen erfordert und ausfällt. Wer einmal von ihr ergriffen ist, kommt nicht mehr los davon. Es gibt kein größeres Glück unter den Menschen, als ihr treuen zu dürfen...“

Am der Spitze Deutschlands steht der echte Stadtkommunismus, der zugleich der erste Künstler des Staates ist. Die große Rede über die Kunst, die Adolf Hitler, der Führer und Reichskanzler, auf dem Reichsparteitag 1933 in Nürnberg gehalten hat, in die Magna Charta des Künstlers, die feierliche Erklärung der Notwendigkeit der Kunst im Leben der Nation.

Die Tat umgesetzt — es entspricht der nationalsozialistischen Weltanschauung, daß Grundsätze sehr schnell und energisch in die Tat umgesetzt werden, ergibt ein Aufblühen aller Kunstreize, nicht zuletzt des Musiklebens. Es sei nur an eine Tatsache erinnert, die gerade auch die Welt anwirkt: Deutschland interessiert, an die Bayreuther Festspiele, die neuen Glanz besonnen haben, die nicht mehr darüber sind ob die Kommenheit Adolf Hitler, des neuen Schirmherrn Bayreuths und der Stadt überwältigt.

So wie durch Bayreuth alle Nationen zu einem Kult haben an der deutschen Kunst, so ist es auch sonst; in keiner Weise hat sich das neue Deutschland noch außen abgeschlossen, noch weniger als eine wirtschaftliche Macht mit einer künstlerischen Autorität. Im Gegenteil. Dieser Tage konnte ein außerordentlicher Besuch der Berliner Musikleben feststellen, es sei im letzten Jahr ein Siegesbild Europa gewesen. Seit langem waren nicht mehr so viele ausländische Künstler in Berlin. Nebenstand der Gedanke des Kulturaustauschs im Vordergrund.

Was von der Reichskanzlerstadt gilt, gilt auch von den großen Museen des Reiches, gilt in sicher-

## Sudeten-deutsche im Gefängnis misshandelt

### Gefängnis eines Verstoßten

\* Freitag, 25. Mai

Wie erinnerlich, wurden im April im Sudetendeutschen Gebiet 50 Sudeten-deutsche verhaftet und dem Olmützer Polizeigefängnis eingeliefert. Heute die Gründe haben sich die Schörder bis heute in Schweigen gehüllt. Heute das traurige Schicksal der Verhafteten geht eine Interpellation auf, die der Abgeordnete Karatz in der Sudeten-deutschen Partei an den tschechoslowakischen Außenminister gerichtet hat und in der es heißt:

„Die Bevölkerung ist bewußt über schwere Misshandlungen der vor Wochen verhafteten Sudeten-deutschen Polizei informiert. Im Süden und Ostosten und die Rolle einer Verhaftung der bestreitigen Interessen dieser beiden Mächte in sicherer Klarheit wohl zum ersten Male aus dem Munde eines tschechoslowakischen Staatsmannes gehört wurde. Herr Krosta betonte ferner, er sei bei Überzeugung, daß „Deutschland eine grundsätzlich antitschechoslowakische Politik nicht nachsetzen können.“ Gendo müsse aber auch die Tschechoslowakei die Fortschreibung einer grundsätzlich antideutschischen Politik entschieden zurückweisen. Wir freuen uns, solche Worte zu hören. In Deutschland hat man tatsächlich niemals eine „ausdrücklich“ antitschechoslowakische Politik getrieben. In Prag liegen die Dinge aber dann doch etwas anders. Liege auch Deutschland nicht ganz so, wie es Minister Krosta darstellt. Zum mindesten sind mehrere seiner Kollegen und auch der größte Teil der tschechoslowakischen Presse anderer Ansicht. Herr Krosta sei in diesem Zusammenhang erinnert an die beiden Ausländer-Ministerkollegen Horacek über Deutschland, die gemeinsam geeignet sein würden, zu einer Besserung des Verhältnisses zu Deutschland beizutragen. Und auch die Art, mit der sein Kollege von der Justiz, Herr Drexler, vor kurzem die Interpellationen der Sudeten-deutschen Partei wegen der Verunglimpfungen des deutschen Reichskanzlers durch die tschechoslowakische Presse beantwortete, steht mit den Ausführungen Dr. Krosts in seinem besonderen Einklang.“

Die Bevölkerung ist bewußt über schwere Misshandlungen der vor Wochen verhafteten Sudeten-deutschen Polizei informiert. Im Süden und Ostosten und die Rolle einer Verhaftung der bestreitigen Interessen dieser beiden Mächte in sicherer Klarheit wohl zum ersten Male aus dem Munde eines tschechoslowakischen Staatsmannes gehört wurde. Herr Krosta betonte ferner, er sei bei Überzeugung, daß „Deutschland eine grundsätzlich antitschechoslowakische Politik nicht nachsetzen können.“ Gendo müsse aber auch die Tschechoslowakei die Fortschreibung einer grundsätzlich antideutschischen Politik entschieden zurückweisen. Wir freuen uns, solche Worte zu hören. In Deutschland hat man tatsächlich niemals eine „ausdrücklich“ antitschechoslowakische Politik getrieben. In Prag liegen die Dinge aber dann doch etwas anders. Liege auch Deutschland nicht ganz so, wie es Minister Krosta darstellt. Zum mindesten sind mehrere seiner Kollegen und auch der größte Teil der tschechoslowakischen Presse anderer Ansicht. Herr Krosta sei in diesem Zusammenhang erinnert an die beiden Ausländer-Ministerkollegen Horacek über Deutschland, die gemeinsam geeignet sein würden, zu einer Besserung des Verhältnisses zu Deutschland beizutragen. Und auch die Art, mit der sein Kollege von der Justiz, Herr Drexler, vor kurzem die Interpellationen der Sudeten-deutschen Partei wegen der Verunglimpfungen des deutschen Reichskanzlers durch die tschechoslowakische Presse beantwortete, steht mit den Ausführungen Dr. Krosts in seinem besonderen Einklang.“

## Die Dominions und der Völkerbund

### Ebens Politik fließt auf Widerstände — Die abessinische Frage — Die englisch-italienischen Beziehungen

Telegramm unseres Korrespondenten

A. London, 22. Mai

Die Verhandlungen des Hauptausschusses der Reichskonferenz werden mit jedem Tag härter. Bis der gestrige Vormittag war es im Abschluß an eine neue Note des Außenministers über Englands Außenpolitik zu schreiben. Am Abend kam eine Note des Außenministers über England und die Sudeten-deutsche Partei zu den Sudeten-deutschen Ausländer-Ministerkollegen Horacek und Drexler. Diese Note bestätigte die Befreiung eines Unterwiderstandes vorliegende Interpellationen der Sudeten-deutschen Partei. Baldwin in seiner Eigenschaft als Vorsitzender die Bildung eines Unterwiderstandes vorstellte. Dieser Unterwiderstand, in den jede Abordnung nur einen Vertreter entsendet, ist noch gestern nachmittag vor der zweiten Sitzung des Hauptausschusses zusammengetreten und hat heute vormitig seine Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehalten, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen wollte, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen, noch sehr irgendeine wichtige diplomatische Schritte unternommen will, ehe nicht seine Aufrüstung durchgeführt ist. Die Erklärungen soll Baldwin durch den Hinweis ergänzt haben, wenn England eine entsprechende Delegation verlässt, daß England weder neue Verpflichtungen auf dem Kontinent eingehen





# Rammenau, geweihte Stätte Sachsen's

Nach heute können wir im Kirchenbuch von 1705 bis 1764, das im Rammenauer Pfarrhaus aufbewahrt wird, unter dem Jahr 1762 den Geburteintrag lesen: „Nr. 13. Johann Gottlieb Christian Fichtens Bandmachers Söhlein, geboren den 19. May und eodem getauft, dessen Paten . . .“ Ein Pfarrer schrieb an den Rand des Eintrags: „Dies ist der berühmte Philosoph Fichte, † zu Berlin 1814.“ Wir können noch die kleinen Dorfwiege gehen, die der junge Fichte in Rammenau gesehen ist. Wir stehen am Dorfbach Gruna, in dem der kleine Fichte schweren Herzens sein Büchlein vom „Hörnchen Seyfried“ warf, damit es ihn nicht von ernster Arbeit abholte. Wir sehen die 300-jährige Gerichtslinde ihre Krone über das breite Erbgericht erheben. Wir freuen uns an der malerischen Schönheit der Rammenauer Kirche, die in den Jahren 1738 bis 1749 erbaut wurde, und gehen schließlich die Straße zum Rittergut vor das Dorf hinaus, am Fischteich und an prächtigen Lindenreihen vorüber. Diesen Weg ging Fichte in die Welt.

In einer wuchtigen Feierstunde soll morgen Sonntag in Rammenau seiner großen Schönes gedacht werden.

Eine gute Wegstunde abseits der alten Heer- und Handelsstraße, die von Breslau über Dresden, Bautzen, Görlitz nach Breslau zieht, die den Übergang von Ostpreußen im Oktober 1768 erlebte und Napoleons Rückzug von 1812, die große Schlacht bei Bautzen im Jahre 1813 hat, liegt unweit der kleinen Stadt Böhlitzwerda Rammenau. In schön geblühtem Gelände liegt es am Rande eines langen Wald- und Dorfes, mit blauen Häusern und gepflegten Blumenmärkten ein echtes Bauerndorf. Die Häuser haben oft noch bemalte Schieferdächer, die von hölzernem Umgebüllt werden, und halten am Hausschild eine helle Meisterschleife, die das stolze Zeichen erprobter Künftigkeiten ist.

Hier ist das Land der Kleinfabrikanten und Handwerker. Vor 100 Jahren noch war es in fast jedem Haus der Handwebstuhl. Aber er ist fast überall verlassen worden. Die Webmutter kann jetzt das Bilderrat anknüpfen, hinunter brauender, gemäßigter aus groben, oft welterbäumten Fabrikaten. Die Kraut war hier sehr je mehr zu Hause freilich auch damals; als den Handwerker Fichte in Rammenau am 19. Mai 1762 sein Sohn Gottlieb geboren wurde.

Es ist bekannt, wie bei einem Besuch der Herr von Witten bei Weissen mit dem Vorlesungen hörte, der jede Sonntagspredigt des Herrn Bafors auf Verlangen wortgetreu wiederholen könnte, wie er dies probte und den so hervorragend begabten Jungen auf die Stadtschule zu Weissen und später nach Schlesien brachte. Wie kümmerlich es damals „bei Fichte“ zu Hause zuging, beweist die Tatsache, daß der Vater den Sohn ansah, die von dabeim gehabten Strumpfbander an keine Mütterchen ließlich zu verlaufen.

So war es gewiß wenig, was die Eltern materiallich ihrem Kind mitgeben konnten. Was sie ihm aber ideell zu geben vermochten, war viel: das Kleine durch eine lange Weisheitsreise hindurch, die erkenntnis, unvertraute Kraft, die dem Schüler, Studenten, Lehrer und Gelehrten, die schließlich dem Propheten der deutschen Freiheit jenen ungeheuren Willen zu Wirkung und Tat in die Seele legte, davon hatte noch die deutsche Nation, besonders in den bestirnten und noch heute hochachtung und Respekt gebenden „Bedenken die deutsche Nation“ zu gebären hat. Und sie erkennet dabei, daß die ungebrochene Freiheitsschaffenskraft, um die aufrichtige Bauterkel, die den Philosophen und Menschen Fichte auszeichnete, auch an jener Armut emporgewachsen war, die seine braune Dorfwiege eins umstand.

Bezeichnend für die reine Gestaltung von Jugend auf ist ein Brief ans Elternhaus, in dem es heißt: „Was ich verdiene, darf nicht kommen zu den vielen Wasserträgern, welche man sich laufen muß; denn die Untersten müssen Wasser holen und müssen sich einander die Krüge dazu entfechten, welches ich aber nicht tun kann; denn es ist und bleibt gestohlen.“ So sind Jugend und Heimat bedeutungsvoll für den Entwicklungsgang dieses großen Deutschen aus der Taufe geworden, über dessen Grab auf dem Dorfseeherrenfriedhof zu Berlin die Worte stehen: „Die Lehrer werden leuchten wie Himmelsglanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne himmer und ewiglich.“

Als man 1862 den hundertsten Geburtstag Fichtes feierte, sah ihm die Gemeinde ein Denkmal, einen Obelisk aus heimatischem Granit. Dort steht er, überdeckt von den fünfhundert Jahre alten Dorflinden im Pfarrgarten, wo bis 1769 sein Vaterhaus stand. Auch das Geburthaus steht nicht mehr. Man sieht noch nahe dem Kunsthof das, unweit der Hauptstraße, den Brunnen, an dem auch der Knabe Fichte Wasser für Haus und Herde gesodopp haben mag, und durch eine in diesen Monaten umgründete und umbaute Lücke die Stelle, wo das Geburthaus, fast im Schatten der Kirche, gestanden hat.

1912 weihte man der Geburthütte gegenüber ein neues Denkmal. Sein Schöpfer Sintenis stand kurz vor der Einweihung. Den Namen Fichte kannte man

noch oft im Ort, und geht man über den Friedhof hin, der hier ja wie überall die lebendigste Dorfchronik ist, so liest man über den Gräbern, in Kreuz und Stein geprägt, immer wieder den Namen. Auch das Ehrenmal für die Gefallenen des Weltkrieges nennt ihn unter denen der 72 Gefallenen aus dem Ort. So lebt er in der Heimat ganz in seinem Geist, einst gelebt in die Worte legte: „Ich lebe in einer Nation, nur in sie kann ich meine Kraft lebendig austreten, durch sie nur diene ich der Menschheit. Man ist Romapostol, sofern man Patriot ist. Unmittelbar in der Menschheit und für sie werken kann fein.“

Rammenau ist sich seiner Sendung bewußt. Es steht sich und seinem Dorfgeist unter seinen bedeutendsten Namen. Davor spricht auch das kleine, liebvolle Bergrecht und entzückend häusliche Heimatmuseum. Gern, es ist noch nicht nach leichtem Geschick durchgestaltet, ist mit Hähnen, Emblemen, rostigen Waffen, zerstörten Schriften, liebevollen Altbildern, Uhren, Spinnräder, Spiegeln, Eisen, buntdämmerten Tassen, Gläsern und Tellern oft nur auffälliges Beieinander, daß der Postagent Dreher, gelblich untersträßt vom „Christi-Bauer“, mit Fleisch zusammengetragen hatte. Aber es zeigt doch mancherlei aus früher Jugend. Das steht man den Stammbaum, der auf einem Rathaus steht, gestorben 1648, zurück. Aus einer Seitenlinie stand eine „Fichtin“ als Gildefürstin am Galgen, und man sieht, seitlich befuhr, die Tochter des damaligen Schulmeisters, die er am Vorabend der Hinrichtung in Rammenau seinen Schulkindern zum abschreckenden Beispiel vorsetzte.



Die kleine Wiege des großen Mannes im Heimatmuseum

Man sieht den Webstuhl aus dem Elternhause, die braune Kinderwiege, die bunte Wanduhren, deren rostiges Räderwerk man geben läßt, um den scharfen Glasglöckenschlag zu hören, sieht die für Weber wichtige „Radtelle“, die im Elternhause gedreht wurde, Schriften, Bilder (darunter das lebhafteste, von Villrath, Weimar, geschaffene) und sonst noch allerhand bunt durcheinander gesammelte und oft lüstige Andachten.

Wenn sich Kulturgemeinde Verbände und Freunde Fichtes dafür einsetzen werden, wird man das kleine Heimatmuseum ausbauen können. Rammenau wird ein Heimatmuseum bekommen. Der Grundstein dazu soll zur Feier des 175. Geburtstages im Beisein von Reichsleiter Rosenberg und Reichsstatthalter Deutschmann gelegt werden. Darin wird eine Fichtehalle im Geiste der Zeit um 1800 sein müssen. Und dann muß es eine Fichtebibliothek geben, mit allen Werken von und über Fichte. Dann wird das Dorf mit seinen Denkwürdigkeiten zu einem kleinen



Fichte als Landwehrmann 1813  
Karikatur aus den Freiheitskriegen

Wohlhaber soll der werden, die ihr eigenes vaterländisches Denken, Fühlen und Handeln am Herzen dieses hochgemüten deutschen Philosophen vertiefen, fördern und bereichern wollen. Neben der Eingangsplatte zu diesem deutschen Dorfhaus wünschen wir uns die Worte aus seiner süßesten Rede an die deutsche Nation: „Wir müssen eben zur Stelle werden, was wir ohnedies sein sollten: Deutsche! Wir sollen unsern Geist nicht unterwerfen, so müssen wir vor allen Dingen einen Geist, einen schönen und einen seltenen und gewissen Geist. Wir müssen ernst werden in allen Dingen und nicht forschen, bloß leichtsinniger Weise und zum Scherze da zu sein . . . wir müssen, um es in einem Wort zu sagen, uns Charakter anstreben; denn Charakter haben und deutsch sein, ist ohne Zweifel gleichbedeutend.“

Max Zelbig (Bautzen)

## Die Feier am Sonntag

Um Mittelpunkt der Feiern anzulieblich des 175. Geburtstages Fichtes steht die Ausstellung in Rammenau. Sie beginnt 15 Uhr. Es sprechen Reichsstatthalter Deutschmann und Reichsleiter Alfred Rosenberg.

## Fichte-Gedenkstunde in Dresden

Als Auftakt zu der Fichte-Feier in Rammenau am Sonntag veranstaltete die S.-S.-Kultur-175. Geburtstag Fichtes steht die Ausstellung in Rammenau. Sie beginnt 15 Uhr. Es sprechen Reichsstatthalter Deutschmann und Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Umrahmt wurde die Feier durch Hansarendaten des Fanfarenzuges des Deutschen Jungvolks, durch Vor- und Nachsprache, ausgesuchte Gesangsaufnahmen aus einem kleinen Pampl, und durch Darbietungen des Fichts-Quartetts, von dem man einen Satz aus Franz Schuberts Streichquartett im d-Moll und Variationen aus dem Kaiser-Quartett von Joseph Haydn hörte.

Einleitend sprach Ortsverbandsobmann Döbler über die Bedeutung Fichtes, der das deutsche Nation-



Aufnahme: Dresden (D)

Fichte-Büste von Sintenis, 1912 in Rammenau aufgestellt

nahmewohlsein in und geweckt habe, nadjdem er als vom Weltbürgert zum Kämpfer des deutschen Volkes entwickelt habe. Er habe durch seine Reden an die deutsche Nation den geflügelten Umbro vorbereitet, der der Erfolgung der Waffen in den Weltkriegen und der inneren Neugeburt Deutschlands vorausgegangen war.

Gustav Hildebrandt legte seinem Vortrag der Reden die Ausgabe von Ernst Schimpf zugrunde, in der lärmliche Reden zu einer einzigen zusammengezogen sind. Die großen aufstellenden und antreibenden Reden sind die hinterlegenden Reden, die mit der Kraft einer ursprünglichen Lebendigkeit verbunden sind, und deshalb so ungeheuer zeitnah erscheinen, weil sie sich an die ewigen Kräfte im deutschen Menschenrichten und zur Sammlung dieser Kräfte aufrufen, hinterlichen einen starken Eindruck. p.r.

## Leistungsschau der Amateurphotographen

Am Sonnabend und Sonntag findet in Dresden eine Ausstellung des vereinigten Sächsischen Thüringer im Reichsbund Deutscher Amateurnaturfotografen statt. Diese Ausstellung ist mit einer Leistungsschau verbunden, die zugleich einen Wettkampf zwischen den Amateuren darstellt und als Ausstellung im Rückhof des Rathauses Sonntag mittag eröffnet werden wird. Schirmherr dieser Ausstellung ist der Sächsische Verein mit 745 Arbeiten, wovon zwei Drittel ausgestellt werden können, beteiligt haben, über Bürgermeister Görner. Als Ehrenherr des Rathauses hat er an den Preisen des Verbandes einen Ehrenpreis in Gestalt eines silbernen Bechers gestiftet. Auch viele Dresdner Firmen haben mit Ehrenabzeichen einen Beitrag geleistet. Die Preise sollen anlässlich der Verkündigung der Preisgerichts am Sonnabendabend der Tagung im Städtischen Theater zur Verteilung kommen. Das Preisgericht legt sich zusammen aus: Direktor Bauder (Hauptvorsteher), aus den Herren Haude (Vereinigung der Fotofreunde Dresden), Kunze (Torgau), Endewig (Photographische Gesellschaft Dresden) und Heine (Gauausschuß Sachsen).

Schon aus der Zahl der im Bau zusammengeschlossenen Vereine — es sind über 200 mit über 1000 Mitgliedern — geht die kulturelle Bedeutung der Amateurphotographie hervor. Hier findet der Fotograph aus Liebhaberei eine Anleitung zu verfeinster

Ausübung seiner Neigung, hier hat er die Möglichkeit, dem Bedürfnis nach Schauhaltung, das jeder Mensch in sich trägt und das eine der Wurzeln alter Kultur bildet, Ausdruck zu geben. Eine besondere Pleite erfährt im Reichsbund die Technik als Grundlage der Photographie und die Anleitung zur flüssigsten bildmäßigen Gehaltung.

Dah die Bestrebungen von den besten Erfolgen begleitet werden, lehrt ein Bild auf die, man darf zugestehen, großartige Leistungskunst, in der sich nicht wenige Arbeiten von herausragender künstlerischer Bedeutung befinden. In diesen Aufnahmen ist nichts mehr von Volkstypenphotographie von früher zu hören, die Anteitung zur Gestaltung nur der Motive, die wirklich zum Erlebnis geworden sind und zu einer Art der Gehaltung, die dieses Erlebnis sichtbar werden läßt, trägt gute Früchte. Wirkungsvolle Aufnahmen, passende Ausführung von Licht und Schatten, manchmal ganz raffinierte Verfahren des Tonens, besonders unter Verwendung des Weißelmers, mit dessen Hilfe sich das allmähliche Sonnenverblütteter Alterschädel wiederherstellen läßt, und — dem Thema nach — eine bildmäßige Gestaltung nach hämmerlicher Motive: das sind hier nicht vereinzelte Erlebnisse, sondern Selbstverständlichkeit, ein Grund, warum diese Gauausstellung nach dem Urteil der Sachverständigen weit über dem Durchschnitt steht.

## „Volksgesundheit ist Volksvermögen“

Das Gauamt für Volksgesundheit auf der sächsischen Leistungsschau „Aufbau“

Koje 2: So ist es:

Mit der Machterobernahme durch den Führer änderte sich schon 1933 das Bild. Die nationalsozialistische Regierung hat sich zum Ziel gelegt, die für Gesellschaftsraum verbrauchten Gelder im Vaile der Jahrzehnte dem gefundenen Menschen zugute kommen zu lassen. Um den fränkischen Volksgegenstand möglichst bald gründlich zu hellen, wurde gezeigt wird, was vor und nach der Machterobernahme möglichst bald gründlich zu hellen wurde, n. a. das frühere Johanniter Krankenhaus als Rudolf-Hess-Krankenhaus wieder eröffnet. Die Heilanstalt Albertenberg i. B. ist ihrer alten Bestimmung angefügt worden. Die Gefundheitsführung wurde zentralisiert. Wie aus der Karte des Gaues Sachsen erschließt, wirken jetzt neben den 82 behördlichen Ärzten, die in den Städtischen und Städtischen Gefundheitsämtern ihren Dienst verrichten, 2071 Berufe ehrenamtlich als Mitarbeiter des Amtes für Volksgesundheit mit. Jeder dieser Berufe stellt seine Kraft für die Zeit eines vollen Arbeitsjahrs in den Dienst der allgemeinen Gefundheitsführung.

Eine der wichtigsten Aufgaben des Amtes für Volksgesundheit ist die Einlegung von Bettdecken in die Arbeitsstätten. In knappen Wörtern sind die Pflichten des Betriebsarztes aufzuzählen. Eine Schriftstafel zeigt, wonan der Arbeiter in den einzelnen Betriebsgruppen leidet, welche Folgen dies hat, und was der Betriebsarzt für Bemühungen unternimmt. Auch eine Transportapotheke, die den großen Sammeltransporten z. B. nach Nürnberg

**PALMOLIVE - SEIFE** - hergestellt mit  
Palmen- und Olivenöl - erhält die Haut rein und zart

1 Stück 325  
3 Stück 904



ten

er mit dem  
in das Land ge-  
setzt.zölfte.  
Stadt eine  
gerus auf-  
eine Wohnung  
im Großherd.sgeister.  
seit Gütern  
weil er un-  
der Gefahr

der

stellung arbeiten

ide" Stellma-  
tschämmen.  
ben, Mühl-  
3. Mai, 20.15  
Dresden, Win-  
s. O. Reiter  
— FeineBerg bis  
am 34. und  
auf. Reihe-  
trichtige Un-  
aufstellen, in  
und an der

front

al im Osten-  
ca von Bu-  
nigkeiten zum  
e: Regie, 17  
34 zu haben.„Stadt bereit  
8. III. 1. auf  
Kreisamt  
und Güter für  
et bei Gott-Rundtag 18 Ma-  
rkte,  
0 Uhr auf derimmer. Die  
am Mittwoch,  
5. Mai, —  
1. Freitag imSonntag, den  
Kreisamt,  
18.30 um 2020.30 Uhr auf  
m WerbefeldSatz. 20 Uhr  
ionale Bahn:der Regierung,  
Über im Re-  
sidenz.

## Was der Reichswetterdienst meldet

**Wetterauskünfte für Sonntag:** Wolkig, teils  
sehr wolkenfrei. Um Nachmittag Gewitterneigung.  
Starker westlicher Wind. Einiges Wärmer.

**Die Wetterlage:** Durch ein Hochdruckgebiet im Nordosten  
wurde südliches Meeresluft und Mittelmeerklima in Südbaden  
getragen. Während Nördliche Winden, Gewitter und kurze Regen-  
fälle erholte und aus einzelnen Gebieten herabdrängende  
Hochdruckgebiete gewichen, war das Einbrechen des  
früheren Zulu in Südbaden ins allgemeinen nur durch schwache  
westliche Winden und einzelne Schauer am Osthangrand oder  
in der Stadt zum Sonnabend erkennbar. Das Sonnabend  
wird mit wölfzig Meter bei abfließenden westlichen bis  
nordwestlichen Winden. Am Sonntagnachmittag kommt es  
zu starker Einwirkung wieder zu starker Gewitterbildung.

**Blätter 1-5 u. 7 Uhr morgens, 20ige Stationen Bild 1 morgens**

Station	Temperatur am Osthang Gebiete um 10 Uhr	Windrichtung und Stärke	Wind aus 11 Uhr 15	Wetter beschreibung um 12 Uhr	Windrichtung und Stärke	Wind aus 13 Uhr 15	Wetter beschreibung um 14 Uhr
Dresden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Görlitz	+17	+17	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Leipzig	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Chemnitz	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Freiberg	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Geithain	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Wittenberg	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Wittenberg	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Werdau	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Bautzen	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Boden	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig
Neustadt	+18	+18	NWW	Wolkig	NWW	W	Wolkig



5. Mai 1937

einen 2,5 Mill.

Witterungsbericht

der Ostschweiz

berauschweiz-beri-

cht, sich die Am-

1888 gegen 1882

entwickelt hat

und verlor

der. Da finden

rung hergestellt,

festigung eines

trell aus der

Gummihandschuhe

im Jahre 1883

versicherung um

4,1 Mill. gegen

die weitere

Brennen. Es ist

eine Anhänger

aber ver-

ausbildung,

angeleitet,

Scheitern

durch und

diese gute Ge-

P.L.

angung

erfolgte,

seine Röhr-

abnahmefaktur

abnahmefaktur

durch die Börse

der Industrie

# Die Göttin der Vernunft

## THÉRÈSE AUBRY, die Tänzerin in Notre-Dame •

Von Werner Bauman



Die Artistin Maillard von der Pariser Oper

### Im Probesaal der Oper

Au einem grauen Novembertag des Jahres 1789, an dem ein feines Regen siebt und die Nebelschwaden in den fahlen Bäumen hängen, sitzt im Probesaal der alten Pariser Oper in der Rue duvert-Vois Madame Maillard, die berühmte Künstlerin der Oper. Es ist die Frau, die während lange Zeit von den Chronisten und Historikern für die Frau gehalten werden wird, die in der bekannten Szene in der französischen Revolution in Notre-Dame die „Göttin der Vernunft“ verkörpert habe. Von dieser wahrwollen Komödie der Weltgeschichte, ihren Gründen und Hintergründen und dem tragischen Schicksal der in sie verwinkelten Personen soll im folgenden aus Gründen von bisher unbekanntem Material die Rede sein, und neuer Aufschluss soll über sie gegeben werden. Denn erst vor kurzem gehandelte Dokumente haben erwiesen, daß die Sängerin Maillard keineswegs die „Göttin der Vernunft“ gewesen ist.

Die „Göttin der Vernunft“ muß also von einer anderen Frau verkörpert worden sein. Aber von welcher? Das ist nun mehr — 140 Jahre nach dem Ereignis — geklärt worden. Doch bevor wir von der echten Tänzerin und ihrem tragischen Lebensschicksal berichten, müssen wir — zur Auflösung der Verküpfung — noch einmal in den Probesaal der Pariser Oper zu Mademoiselle Maillard zurückkehren.

Schon sind die Ballettmädel in ihren leichten Kostümen da, schükern mit dem Kapellmeister Gossec,

Zum Bild der Französischen Revolution in der Geschichte gehört die tolle Szene, in der in der Kathedrale von Notre-Dame der Kult der „Religion der Vernunft“ ausgerufen und eine „Göttin der Vernunft“ dem staunenden Publikum gezeigt wurde. Diese Episode aus der Jakobinerzeit ist in allen Geschichtsbüchern erwähnt. Unser nachfolgender neuer Tatsachenbericht zeigt nun das Schicksal der Frau auf, die diese „Göttin der Vernunft“ verkörpert hat. Es ist ein kleines Schicksal in einer Sturmzeit; aber es ist ein tragisches Schicksal, das die Tänzerin in Notre-Dame in ihrem weiteren Leben befällt und die „Göttin der Vernunft“ in Armut und Elend sterben läßt. Die Schriftleitung

wie bisher in der Oper, sondern vor dem Hochaltar der Kathedrale von Notre-Dame spielen zu lassen, um damit — zur Belustigung des Pariser Volks — den neuen „Kult der Vernunft“ einzuleiten. Zu diesem Zweck soll an Stelle der Freiheitsstatue, die in Gosses Einspiel vor kommt, ein lebender Mensch als Sinnbild der Freiheit auftreten: eine Künstlerin der Oper als „Göttin der Vernunft“!

Nur einer Einbildungskraft wie dem Komponisten Gossec kann dieser Befehl Chammette als ein Erfolg seiner Kunst erscheinen. So gleich verkommt er alle schönen Frauen der Oper nur sich nicht diese und jene in die engere Wahl. Thérèse Angélique Aubry ist nicht darunter, obwohl sie eins der schönsten Mädchen ist. Dennoch fällt der kleine Aubry die fragwürdige Rolle zu, und zwar auf eine Weise, die wie die Erfindung eines Romantikstellers anmutet.

Der Plan Chammettes scheitert auf Widerstand des Bayonne zu hören. Doch Gardel, der für die Durchführung des Planes verantwortlich ist, mahnt die Opposition zum Schwanken zu bringen. Also appelliert er an die Theaterbefestigung seiner Freunde, die auch die seine ist: „Ob Opernhaus oder Kathedrale — Chammette hat befohlen, wir spielen Theater, und wenn es in der — Hölle ist!“

### Chammette

Ja, Chammette hat befohlen; er hat befehlen müssen! An diesen Novembertagen 1789 feiert die Volksheit ihre wilhelminische Triumphantie: die Ordnung ist aufgestellt, die gemahnte Elemente verbannt und die Klostertänzer auf eine Weise geschändet, deren Entsetzlichkeiten zu schrecken der Weltgeist verbietet. Nur diese Katastrophe! Entrückung anzufangen, die auch der Nobelpatriotismus gefährdet werden müste, ist der Deputierte Chammette auf den Plan verfallen, die neue „Religion der Vernunft“ zu proklamieren. Es ist kein Wunder, daß gerade Jean Pierre Chammette diesen Plan angekettet hat. Dieser baldgebildete Mensch, der sich in seiner Schwärmerei für die Antike nach dem griechischen Philosophen „Anaxagoras“ nannte, ist auch Schlafende gewesen. Später ist er Schneider bei einem oppositionellen Adolofaten und lernt dort die Kunst des Verstimmers, die platten Redewortarten des Radikalismus, die Drabtscheiter des Kultursatzes kennen. So ist er, wendig und rücksichtslos, der rechte Mann, um später einen führenden Deputierten des Konvents zu werden.

Schon sind die Ballettmädel in ihren leichten Kostümen da, schükern mit dem Kapellmeister Gossec,



Das alte Pariser Opernhaus  
Nach einem zeitgenössischen Foto

### Wie Thérèse zu ihrer Rolle kommt

Die Legende hat nun beweist, daß die kleine Ballerine Thérèse Aubry nur deshalb als „Göttin der Vernunft“ herausgestellt wurde, weil sie die Kelleleie des Demagogen war. Dabei fand Chammette die Tänzerin bis zu seinem 8. November überaus nicht gefallen haben, wie folgender Bericht aus einer neuwertigen Quelle zeigt:

Chammette zählte einen Schneidergesellen Paul-François Morauz zu seinen näheren Bekannten. Dieser hielt, offenbar um sich eine kleine Provinz zu verdienen oder um sich bei seinem Meister beliebt zu machen, den inzwischen verloren gegangenen „Anaxagoras“ seiner Werkstatt als Kunden zu. Bei einer Anprobe fanden der Deputierte und der junge Schneider auf die bevorstehende Proklamation der „Göttin der Vernunft“ zu sprechen. Dabei schien der dumfesche Chammette über die Ablage der verdorbenen Maillard gelöst zu haben. Jedoch begriff Morauz, daß die Rolle der „Göttin der Vernunft“ noch nicht befreit war, und verlangt es, ein Mittel des Theaters so eindrücklich zu empfehlen, daß dieses tatsächlich gemacht wurde: es war das unbekannte Ballettmädchen Thérèse Angélique Aubry, Morauz Freundin.

### Der Befehl

Das Konventamtmeisterei Chammette hat Gardel nicht mehr und nicht weniger angeordnet, als Gosses Einspiel „An die Freiheit“ am 20. November nicht

Thérèse Aubry wird „Göttin der Vernunft“

Copyright 1937 by the author. Niemand darf ungezügelt auf sie zeigen, sie allmählich zum Gipfel des Himmels empor.

Nun öffnet sich die Pforte des Tempels: die „Göttin der Vernunft“ erscheint! Thérèse Aubry trägt ein Kleid aus weißer Seide, das ihre schone Gestalt in dem feierlichen Rahmen der alten Kathedrale wundert, hat zur Weltung brinnt. Ein hellhäutiger Mantel aus schwerem Samt fällt von ihren wohlgeformten Schultern. Für eine heitere Idealgestalt der Kunst könnte man das reine Blaß nicht tragen; sie nicht auf ihren blauen Lippen die physische Liebe, um die Hölften einen roten Schein und in der Hand die Rose der Jakobiner, auf der die Röte der königstreuen Öffiziere durch die Stadt getragen worden sind. „Ein Bild des Jammer war es“, schreibt ein Zeitgenosse. „Dieses ahnungslöse Kind, Schön wie ein Frühlingstag, in dieses alte Puppenpiel verstrickt zu leben...“

### Ein persönlicher Erfolg Thérèses

Die Anwesenden haben bis zu Thérèses Auftritten das Spiel mit Geduldigkeit verfolgt. Schließlich sind ihnen derartige „Belustigungen“ in den letzten vier Jahren oft genug geboten worden. Doch die laufende Schönheit der jungen Tänzerin gewinnt im Sturm der jungen Schneider, das Mädchen umzutunnen. Dies wird sich nicht ausschließlich gesessen sein; denn die ehrgeizige Thérèse lädt sich bald davon überzeugen, daß die Rolle geeignet ist, ihr eine ungewöhnliche Popularität zu verschaffen und damit die Grundlage zu einer großen Bühnenaufnahme.

### Tochter eines Schneiders

Thérèse Angélique Aubry wurde am 22. August 1772 als Tochter eines Schneiders geboren, dessen Familie schon im Mittelalter in Paris ansässig ist. Im Schatten der Oper wächst sie auf, steht täglich die eleganten Aufzügen und vornehm gekleideten Menschen, die Herzen, Hosenleute, in selbst die sonstige Familie vom Fenster ihrer elterlichen Wohnung. Schon in früher Kindheit ist sie die Ruhmestraden und Platzgesellschaften um die berühmten Städte und Ballenwesen. Die wirkliche Eine Saint-Martin ist von der Qualitätskunst der Oper erfüllt.

Als Thérèse vierzehn Jahre alt ist, tritt der damals achtzehnjährige Paul-François Morauz in ihren kindlichen Lebenskreis. Morauz ist als Gelehrte in die Werkstatt ihres Vaters eingetreten. Der begabte Junge mit dem tödlichen Haar und der sommersprossigen Stirnplatte will doch hinaus. Doch vorläufig wohnt er noch in einer Dachkammer über der Wohnung der Aubrys, hilft Thérèse bei den Haushaltshandlungen der Klosterküche und leistet ihr seine Gedichte vor. Vom Trinkfeld eines vornehmen Kunden faust er Pariserrebeleute der Oper, und so erlebt Thérèse an ihrem 15. Geburtstag zum ersten Male — das große Wunder: Theater!

### Statistin und Balletteuse

Nun ist ihr fehlerhafter Mund gewest, auch einmal an dieser gloriosen Stätte der Kunst mitzuwirken, und der Jugendsturm verdrängt diesem Mund allmählich zu letzter Gestalt. Mit sechzehn Jahren ist Thérèse zu einem der schönsten Mädchen von Paris herangewachsen. Ihre zauberhafte Stimme scheint ihr allmählich eine große Zukunft zu verheißen. Doch die wirtschaftliche Krise, die der Revolution vorangeht, hat bereits eingesetzt. Der Schneidermeister Aubry ist nicht mehr in der Lage, ein kostspieliges Gehangeständnis für seine Tochter zu beschaffen. So wird Thérèse zunächst Statistin der Oper und dann wegen ihrer Anmut und Schönheit von Gardel für das Ballett ausgewählt. Dreißig Jahre später wird sie als Balletteuse sehr angestellt, und zwar, wie die Akten der Oper zeigen, zu dem mindigen Jahreseinkommen von 600 Franken.

Beschleiden erzeugt, bleibt Thérèse ein deßselbenes Mädchen. Sie ist nicht wie ihre Kolleginnen darauf aus, die Mätresse eines reichen Mannes zu werden; sie lebt nach wie vor bei ihrem Vater. Ein Aufkleberstück der damaligen Zeit besagt, daß die schon mit kleinen Solotänzen bewährte Balletteuse zu Hause immer noch auf dem einladenden Werbett ihres Tanzkammerndes schläft. Wenn diese von einem Thronräumer aufgesuchte Klatschgeschichte wahr ist, so hat die „Göttin der Vernunft“, die nach einem wahnwitzigen Ausdruck Chammettes „die Jungfrau Maria der neuen Vernunftreligion“ sein sollte, zur Zeit ihrer feierlichen Verkündung in einem der armellosen Ecktischen von ganz Paris gewohnt.

### Ein geschicktes Manöver

Die Legende entspringt einer vilschen Erfindung Chammettes. Die Maßen sind von seinem Plan beeindruckt; denn es bereitet ihnen Vergnügen, an einer Fortsetzung des Spiels auf der Straße selber teilzunehmen.

Dortau ist Thérèse nicht vorbereitet; schließlich gehört es ja auch nicht zu ihrer Rolle. Allein sie muß mit — freiwillig oder auszwingen. Da es ihr zuviel oder fühlt sie sich durch ihren bisher gräßlichen Krieg mit dem Vater des Hochaltars entzweit, so gebietet sie ihm, daß sie das Spiel nicht mehr durchführen, daß der Tontelmann Chammette mit ihrer schwülen Zunge treibt! Sie kennt — nach allen vorhandenen Angaben — nichts von den Gefahren, die sie in den nächsten Jahren begegnen sind.

Auf Chammettes Befehl ergreifen vier Marksbauer aus den Galions, die sich in römische Kostüme gestellt werden, eine Bank. Thérèse wird emporgesezten, und fort geht es zum Konvent, der gerade in den Tuilleries tagt.

Der Vater, der leider der groben Maler Jenes ist, zieht einen großartigen Aufzug im Bild herauf. Das Bild gewinnt kein Applaus; denn dieser Zug, der sich bei kaltem Wind unter einem trübem Himmel durch die Straßen bewegt, muß nach den Schilderungen der Zeitungen und der späteren Chroniken so unglaublich gewesen sein, daß seine bildliche Darstellung heute wie eine Karikatur wirken würde.

Am Ende Lambourze mit riesigen Trommeln eröffnen den Zug. Dann folgt das Orchester der Oper, wie eine gewöhnliche Marktfassade aufgestellt. Hinter ihnen läuft Chammette in seinem blauen Gewand, den Fingern hochgeschlagen, die rote Jakobinermütze sitzt auf seinem weißen Kopf, und die Hände in den Taschen. Er lädt sie wie die andern, wie die blumengekrönten Ballerinen, wie die weiszugsleibigen Kinder, wie — die „Göttin der Vernunft“.

Wiederum 1937



Der Kapellmeister François Joseph Gossec

Spiel beendet ist, springt er auf das Podest. Der unterste Mann mit dem schwarzen Haar und dem podenndringen Gesicht feuert die Maßen an, die „Göttin der Vernunft“ einen Triumph durch die Straßen von Paris zu bereiten, der im Programm des Tages gar nicht vorgesehen ist. Damit verfolgt Chammette einen sehr realen politischen Zweck. Der Konvent hat nämlich den neuen „Anaxagoras“ überwunden, wodurch sich der Richter im bloßgestellten Zustand der Masse von Paris herangewandt. Nun benutzt der Deputierte den persönlichen Erfolg Thérèses, um seine eigene politische Schlappe auszugleichen: der Konvent soll durch das Erleben der „Göttin der Vernunft“ überwunpert und zu ihrer Anerkennung gezwungen werden.

### Ein geschicktes Manöver

Die Legende entspringt einer vilschen Erfindung Chammettes. Die Maßen sind von seinem Plan beeindruckt; denn es bereitet ihnen Vergnügen, an einer Fortsetzung des Spiels auf der Straße selber teilzunehmen.

Dortau ist Thérèse nicht vorbereitet; schließlich gehört es ja auch nicht zu ihrer Rolle. Allein sie muß mit — freiwillig oder auszwingen. Da es ihr zuviel oder fühlt sie sich durch ihren bisher gräßlichen Krieg mit dem Vater des Hochaltars entzweit, so gebietet sie ihm, daß sie das Spiel nicht mehr durchführen, daß der Tontelmann Chammette mit ihrer schwülen Zunge treibt! Sie kennt — nach allen vorhandenen Angaben — nichts von den Gefahren, die sie in den nächsten Jahren begegnen sind.

Auf Chammettes Befehl ergreifen vier Marksbauer aus den Galions, die sich in römische Kostüme gestellt werden, eine Bank. Thérèse wird emporgesezten, und fort geht es zum Konvent, der gerade in den Tuilleries tagt.

Der Vater, der leider der groben Maler Jenes ist, zieht einen großartigen Aufzug im Bild herauf. Das Bild gewinnt kein Applaus; denn dieser Zug, der sich bei kaltem Wind unter einem trübem Himmel durch die Straßen bewegt, muß nach den Schilderungen der Zeitungen und der späteren Chroniken so unglaublich gewesen sein, daß seine bildliche Darstellung heute wie eine Karikatur wirken würde.

Am Ende Lambourze mit riesigen Trommeln eröffnen den Zug. Dann folgt das Orchester der Oper, wie eine gewöhnliche Marktfassade aufgestellt. Hinter ihnen läuft Chammette in seinem blauen Gewand, den Fingern hochgeschlagen, die rote Jakobinermütze sitzt auf seinem weißen Kopf, und die Hände in den Taschen. Er lädt sie wie die andern, wie die blumengekrönten Ballerinen, wie die weiszugsleibigen Kinder, wie — die „Göttin der Vernunft“.

Wiederum 1937



# Leistung durch Selbsthilfe! Zum 30. Edeka-Verbandstag in Dresden

In den Tagen vom 22. bis 27. Mai sieht Dresden Tausende von Kolonialwarenhändlern in seiner Mauern, die hier ihren 30. Edeka-Verbandstag abhalten. Das Wort Edeka wird vielen vertraut sein. Sie haben es sicherlich schon oft gehört oder an den Schildern ihres Kaufmanns gesehen. Aber die Kenntnis von seinem Ursprung und seiner Bedeutung dürfte nicht überall geläufig sein.

Was Edeka heißt, ist schnell gesagt. Es steht sich auf den Anfangsbuchstaben der Wörter „Einkaufsgenossenschaften deutscher Kolonialwarenhändler“ zusammen. Damit aber noch man auch hört, daß es sich dabei um den genossenschaftlichen Zusammenschluß eines Erwerbszweigs im Einzelhandel handelt. Und doch ist es ebenso wichtig wie interessant, seine Geschichte und seine Ziele ein wenig zu verstehen, um ein wirklich aufrechtes Bild der dahinterstehenden Arbeit und Organisation zu erhalten.

Die ersten Anläufe jenes impulsiven Gewürges, das heute den Begriff Edeka umfaßt, reichen viel weiter zurück, als die Zahl 30 vermuten läßt. Schon in den schwäbischen Dörfern des vorne Dörfchens kam es im Rahmen des Einzelhandels zur Gründung von Einkaufsgenossenschaften. Es war das eine ausgesprochene defensive Maßnahme all der kleinen Kaufleute, die im Herauswachsen der Großunternehmungen ihrer Existenz bedroht sahen, und die früher erkannten, daß hier nur der Zusammenschluß ihnen die Selbständigkeit erhalten konnte.

Das diese Erkenntnis freilich bis in einem leichten, planvoll gedachten und zielbewußt geleiteten Schluß weiterging, war noch ein weiter Weg. Die Vorfahren kamen also nur von den wirtschaftlichen Gegebenheiten her. Gerade auch in den eigenen Reihen waren Uncertainties und Unbeweglichkeit lange geprägt hessende Momente. Das Wort Edeka wurde erst 1906 von einer Berliner Genossenschaft geboren bestehen in der geistlichen Prüfung, der Be-

ruhl. 1907 erfolgte dann der erste große Schritt: die Einkaufsgenossenschaften der Kolonialwarenhändler schlossen sich zum Verband Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften zusammen. Und 1911 übertrug man den Begriff „Edeka“ auch auf den Verband. Seit diesem Jahre ist er zum Ausdruck des genossenschaftlich organisierten gemeinschaftlichen Einkaufs der deutschen Kolonialwarenhersteller geworden.

Sein Ziel hat aber über viele Jahre hinweg, der immer war. Niemals hat der über vertriebene Bereich genossenschaftlichen Handels auf eine Kollektivwirtschaft gestellt, wie es anderwo bewuft getan wurde. „Der Zweck der Edeka genossen zu kosten“, so heißt es eindeutig in einer Programmabfertigung, „ist nicht ein anderer gewesen, als der Erhaltung einer unablässigen großen Zahl in geordneten und auskömmlichen Verhältnissen lebender leistungsfähiger deutscher Kleinunternehmer. Die Genossenschaften sind lediglich Mittel an diesem Zweck und unter gar keinen Umständen Selbstzweck oder Endzweck.“

Die Edeka-Genossenschaften wollten also nicht die private Initiative ausschließen, sie wollten im Gegenteil die Eigentumswirtschaft kleiner Kaufleute dadurch stärken und aufrütteln lassen, daß sie ihnen die Vorteile der Großwirtschaftserfahrung, ohne ihre Selbständigkeit ausnutzen. Es ist daher auch nie und nirgends der geringste Anspur ausgekämpft worden. Die Prinzipien der absoluten Freiwilligkeit gilt auch für die geschäftlichen Beziehungen zwischen Genossen und Genossenschaft. Ein Kaufmann bedient weder im Geschäftsvorvertrag zwischen Edeka-Genossenschaft und Mitglied, noch zwischen Edeka-Zentrale und Genossenschaft.

Dass die Form der Genossenschaft dem einzelnen Vermögen eines Großunternehmens zu geben scheint, braucht hier weber im einzelnen unterdrückt noch bewiesen zu werden. Es genügen zur Kennzeichnung der über das Materielle hinaus-

reichenden Abicht wieder ein paar Sätze aus der schon zitierten Schrift: „Die Mitarbeit in der Genossenschaft führt zur Ausgabe des übersteigerten Individuumswerts und zur Unterordnung unter das Gemeinschaftsinteresse. Durch Hebung des Kollektivwirtschaftsgefüls wird das Verhältnis und werden die Genossen des einzelnen bereichert. Man gibt sich gezwungenermaßen, tunlich Erklärungen aus und orientiert sich über die allgemeine Marktverhältnisse. Al das trägt zur Hebung des Verständnisses für die gerechtigen Ansprüche der Lieferanten aus Landwirtschaft, Industrie und Großhandel und für die der Verbraucher bei. Dem gesamten privatwirtschaftlichen Kleinhandel liefern die Genossenschaften wertvolle Dienstleistungen. Sie haben ihm die Weise klar vorgezeichnet, die beschritten werden müssen, wenn seine Erhaltung gewährleistet sein soll.“

Wie steht nun die Organisation aus, die solchen Willen dient? Es gibt heute rund 400 örtliche, zum Teil auch besitztliche Edeka-Genossenschaften, in denen etwa 28 000 Edeka-Kaufleute aus mehr als 6000 Städten und Ortschaften des Deutschen Reiches zusammengekommen sind. Diese Genossenschaften sind selbständige Kaufmännische Großhandelsbetriebe, die nur als „Edeka Großhandel“ firmieren, um ihre Zugehörigkeit zur Edeka-Organisation anzudeuten, die aber in ihrer inneren Einrichtung, ihrer Verwaltung und ihrer Kaufmännerbedienung vollkommen selbständige sind. Sie sind also weder von der Centralorganisation abhängig noch von deren Filialen.

Die Edeka-Genossenschaften — sie wurden, wie schon gesagt, 1907 gegründet — wurden lediglich zur geschäftlichen Vertretung ihrer Vereinigungen und zur Erreichung höchster Leistungsfähigkeit im Leben gerufen. Sie albernen sich in drei Teile. Da ist erstmals der Verband Deutscher Kaufmännischer Genossenschaften, e. V. Seine Aufsicht und Betreuung der ihm angehörenden Ge-

nossenschaften und der einzelnen Edeka-Kaufleute. Zweitens gibt es die Edeka-Zentrale, e. V. m. b. H. Sie ist die Zentralreinigungsgenossenschaft und hat die Aufgabe, die Verhandlungen mit der Industrie und der Landwirtschaft hinsichtlich der Belieferung der Edeka-Genossenschaften zu führen und für eine Vereinheitlichung des Geschäftsbetriebs alle Edeka-Genossenschaften mit den Lieferanten zu versorgen. Die Edeka-Zentrale ist die Centralgenossenschaftsbank, die erst 1914 nach Ausbruch des Weltkriegs gegründet wurde, als viele Lieferanten den Kredit entzogen und Verzahlung verlangten. Heute gilt als ihre Aufgabe, das genossenschaftliche Warenangebot zu finanzieren, die Verbindung mit dem öffentlichen Geldmarkt herzustellen, Sparzeiten der Edeka-Kaufleute zu verwahren und ähnliches mehr.

Natürlich gibt es auf all den geschilderten Gebieten noch viele und auch manche sehr interessante Einzelheiten. Aber sie würden das große Bild nur wieder verzerrn. Außerdem haben die sich dafür interessierenden, auf dem Verbandstag Gelegenheit zu tun, das mit der Edeka-Zentrale vertritt zu machen. Es sei hier besonders auf die große öffentliche Kundgebung im großen und kleinen Saal des Ausstellungspalastes verwiesen, die am Sonntag um 14 Uhr beginnt. Sobald die Show am Samstagabend eröffnet, kann man und Werkschulen für Nahrungss- und Waffenmittel auch breitstellen.

Die ganze Tagung aber wird, so darf man hoffen und wünschen, nicht nur die Arbeit der Edeka wieder ein gut Bild vorzeigen, sondern auch denen, denen leichter fällt, all den Verbrauchern, von den Milben und Kästenungen eines Verwaltungsmannes eine Aufhebung verhoffen, mit dem die Dauertau schließlich fast täglich und sehr eng in Struktur kommt, und dessen hohe Leistungen sie wie eine Selbstverständlichkeit hinzunehmen gewohnt ist. P. L.

## Großer Hausfrauen-Nachmittag



mit reichhaltigem künstler. Programm im Rahmen des  
30. EDEKA-Verbandstages 1937

am Donnerstag den 27. Mai 1937, nachmittags 3 Uhr  
im großen Saale des Ausstellungspalastes

Künstlerische Leitung: Georg Wörtge

Ausführliche Programme sind in den EDEKA-Geschäften erhältlich!  
Unkostenbeitrag 30 Pf.

Anfang 3 Uhr nachmittags

Der Besuch der Veranstaltung ist nur mit Eintrittskarte in die Ausstellung „Garten und Heim“ möglich. Die Stadt Dresden gewährt entgegenkommender Weise den Besuchern des Hausfrentages einen ermäßigten Eintrittspreis von nur 30 Pf.

Zu dieser künstlerischen Veranstaltung laden die werte Kundschaft ergebnist ein

die  
**Dresdner**



**Obstkonserven  
Konfitüren und Marmeladen**



Seit 1898  
bewährte Qualität

**Konservenfabrik BERNHARD WERNER**  
Freital-Dresden



**Kampf dem Lärm  
auch im Büro!**

Die Lösung:

**CONTINENTAL  
SILENTA**

die deutsche geräuschlose Schreibmaschine  
Verlangen Sie bitte unverbindlich Druckschrift!

Generalvertretung:

**Rehfeld & Sohn**  
König-Johann-Straße 15 Fernruf 52241

Büromöbel in Holz und Stahl  
Ständige Ausstellung: Hauptstr. 36

### Kaufgesuchte

Verschiedenes

Edeka H. Siedlerstr. 1, 8. Tel. 52-00-000

Öffn. u. 8. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28.

Edelmetal-

Schmelze

kauft alle

Silber-Münzen

Gold - Platin

Metall-Karte

Wettinerstr. 20

Stiller

auch alte Silbermark

u. gold- Brillanten

schmuck kauft gegen Kasse

Hofjuwelier Rosner

Schloßstraße 1, 1. Etage

Brillanten

Gold, Silber kauft

zu J. Georg Berger

Schaffgotschstr. 10

Verkauf - Tausch

Rote-Uhrapparate

und elektr. Uhren

Werkst. 16/20, Str. 10/12, Str. 10/14

Reiss - Thermalbad

Str. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579,



## Internationales Musikfest

bei ständigen Proben für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten  
von 22. bis 30. Mai 1937

### Sächs. Staatsoper:

- 22. Mai: „Macbeth“ v. Verdi / 19 Uhr
- 23. Mai: Hoffkonzert der Staatskapelle / 20 Uhr
- 26. Mai: „Siegfried“ v. Strauss / 20 Uhr
- 29. Mai: Hoffkonzert der Staatskapelle / 20 Uhr
- 30. Mai: „Massimilla Doni“ v. Schock / 19.30 Uhr

Rückendeckung: Operndirektor Prof. Dr. Karl Götsch

### Dresdner Philharmonie:

- 26. Mai: Sinfoniekonzert / 20 Uhr
- 28. Mai: Chorkonzert / 20 Uhr

Musikalische Leitung: Paul von Rempen

### Drei Kammermusikkonzerte:

- 24. Mai: Teekonzert im Schloss Albrechtsberg / 16.30 Uhr
- 27. Mai: Kammermusikkonzert im ehem. Reitensaal / 20 Uhr
- 30. Mai: Kammermusikkonzert im Festsaal des Dresdner Rathauses / 19.30 Uhr

— Glühbirnen an den Konzertbänken —

## Theater-Spielplan

### Opernhaus

**Sächs. Staatsoper:**

Sonnabend, 22. Mai

Internationales Musikfest

Kinder-Ariecke

Montag, 24. Mai

Internationales Musikfest

Kinder-Ariecke

2. 25. Mai: Staatsoperette

Leitung: Dr. Kurt Löbel.

Jean Heiret: „Cavouure pour une opéra amoureux et comique“ (G. Gruau).

François Rieux: „Rapport sur l'Amour“ mit Credence.

„Molière“: Ter Ronsdorf.

„Molière“: D. Röder.

Derber Reckford: „Reichs-

hofs-Musik“ (H. Gruau).

Derber Reckford: „Reichs-

hofs-Musik“ (H. Gruau).

Haben Siegen: „Die ersten

Wochen“ mit einer beson-

deren Aufführung.

Montag, 24. Mai

2. 25. Mai: Vorstellung für

Monica-Ansicht A

Monica-Szene

Terminspiel: „Die Sünden

von Triebel“ (G. Gruau).

Carl Höller: „Zumphatische

Flamme über ein Théâtre von

Gérardine“ (A. Gruau).

Stefan Staudt: „Trotzdem

die drei“ (G. Gruau).

Walter Klemm: „Die ersten

Wochen“ mit einer beson-

deren Aufführung.

Montag, 24. Mai

2. 25. Mai: Vorstellung für

Monica-Ansicht A

Monica-Szene

Terminspiel: „Die Sünden

von Triebel“ (G. Gruau).

Carl Höller: „Zumphatische

Flamme über ein Théâtre von

Gérardine“ (A. Gruau).

Stefan Staudt: „Trotzdem

die drei“ (G. Gruau).

Walter Klemm: „Die ersten

Wochen“ mit einer beson-

deren Aufführung.

Montag, 24. Mai

2. 25. Mai: Vorstellung für

Monica-Ansicht A

Monica-Szene

Terminspiel: „Die Sünden

von Triebel“ (G. Gruau).

Carl Höller: „Zumphatische

Flamme über ein Théâtre von

Gérardine“ (A. Gruau).

Stefan Staudt: „Trotzdem

die drei“ (G. Gruau).

Walter Klemm: „Die ersten

Wochen“ mit einer beson-

deren Aufführung.

Montag, 24. Mai

2. 25. Mai: Vorstellung für

Monica-Ansicht A

Monica-Szene

Terminspiel: „Die Sünden

von Triebel“ (G. Gruau).

Carl Höller: „Zumphatische

Flamme über ein Théâtre von

Gérardine“ (A. Gruau).

Stefan Staudt: „Trotzdem

die drei“ (G. Gruau).

Walter Klemm: „Die ersten

Wochen“ mit einer beson-

deren Aufführung.

Montag, 24. Mai

2. 25. Mai: Vorstellung für

Monica-Ansicht A

Monica-Szene

Terminspiel: „Die Sünden

von Triebel“ (G. Gruau).

Carl Höller: „Zumphatische

Flamme über ein Théâtre von

Gérardine“ (A. Gruau).

Stefan Staudt: „Trotzdem

die drei“ (G. Gruau).

Walter Klemm: „Die ersten

Wochen“ mit einer beson-

deren Aufführung.

Montag, 24. Mai

2. 25. Mai: Vorstellung für

Monica-Ansicht A

Monica-Szene

Terminspiel: „Die Sünden

von Triebel“ (G. Gruau).

Carl Höller: „Zumphatische

Flamme über ein Théâtre von

Gérardine“ (A. Gruau).

Stefan Staudt: „Trotzdem

die drei“ (G. Gruau).

Walter Klemm: „Die ersten

Wochen“ mit einer beson-

deren Aufführung.

Montag, 24. Mai

2. 25. Mai: Vorstellung für

Monica-Ansicht A

Monica-Szene

Terminspiel: „Die Sünden

von Triebel“ (G. Gruau).

Carl Höller: „Zumphatische

Flamme über ein Théâtre von

Gérardine“ (A. Gruau).

Stefan Staudt: „Trotzdem

die drei“ (G. Gruau).

Walter Klemm: „Die ersten

Wochen“ mit einer beson-

deren Aufführung.

Montag, 24. Mai

2. 25. Mai: Vorstellung für

Monica-Ansicht A

Monica-Szene

Terminspiel: „Die Sünden

von Triebel“ (G. Gruau).

Carl Höller: „Zumphatische

Flamme über ein Théâtre von

Gérardine“ (A. Gruau).

Stefan Staudt: „Trotzdem

die drei“ (G. Gruau).

Walter Klemm: „Die ersten

Wochen“ mit einer beson-

deren Aufführung.

Montag, 24. Mai

2. 25. Mai: Vorstellung für

Monica-Ansicht A

Monica-Szene

Terminspiel: „Die Sünden

von Triebel“ (G. Gruau).

Carl Höller: „Zumphatische

Flamme über ein Théâtre von

Gérardine“ (A. Gruau).

Stefan Staudt: „Trotzdem

die drei“ (G. Gruau).

Walter Klemm: „Die ersten

Wochen“ mit einer beson-

deren Aufführung.

Montag, 24. Mai

2. 25. Mai: Vorstellung für

Monica-Ansicht A

Monica-Szene

Terminspiel: „Die Sünden

von Triebel“ (G. Gruau).

Carl Höller: „Zumphatische

Flamme über ein Théâtre von

Gérardine“ (A. Gruau).

Stefan Staudt: „Trotzdem

die drei“ (G. Gruau).

</

# D·N·N-Sport

Sonntags/Sonntag, 22./23. Mai

## Am Rande

### Wieder Radrennen?

Deutschland gehört zu den Ländern, in denen der Rad Sport in hoher Blüte steht. Wir haben die weit- und meisterten Erfolge führenden Bahnen in Europa, Sommer- und Winterbahnen. Wir haben einen hervorragenden Stadion von Beruf und Amateuren, die überall ausgespielten Rennen, die Weltmeisterschafts- und Olympische eingeschlossen, und tatsächlich haben wir auch — möglicherweise Verantwortliche, die selbst in kleineren Orten an größeren Aufgaben verantwortlich sind, dabei nicht schlecht abschneiden.

Wir haben auch in Dresden eine ganz vorzügliche Bahn, eine der besten unter Kontinenten, aber es werden ihr vornehmlich in diesem Jahr keine Rennen von Bedeutung durchgeführt werden. Selbst so ein erfahrener Mensch wie der Berliner Tadeuszowski konnte hier nicht mehr sein. Vergangener Kart Witzig ging es nicht besser. Nun muss man den beiden Verantwortlichen allerdings zugute halten, dass sie von Wettbewerb geradezu verzweigt wurden, befürchtet. Tadeuszowski, als er sich nicht über allein erklären, dass diese zwei Radrennen, die ja in der internationalen Radwelt großen Ansehen erfreuen, nicht den Mut hatten, durchzuführen, ob auch ihnen einmal Fortuna lächelt? Oder spielen da noch andre Dinge mit? Vor Jahren brachte ein Dresdner Unternehmer die Bahn ganz schön in Schwung. Dann kam Weltmeister Witzig und machte den Verantwortlichen ein höheres Angebot. Der und sein Nachfolger füllten dabei verfallene Räume, entzogt sich natürlich weiteren Renntests. So viel steht aber doch wohl fest, dass es dann langsam bergab ging, bis nun in diesem Jahr vollständig eben der Laden ganz geschlossen wird.

Es ist sicher nicht unrecht anzunehmen, darüber nachzudenken, wie die Verantwortlichen das bestens verhindern können. Und schließlich, dass Dresden unter entsprechenden Bedingungen ebenfalls eine Radrennbahn im Betrieb halten könnte wie andere, zum Teil viel kleinere Städte.

Wie wir hören, haben sich Dresdner gefunden, die einen neuen Berlin in Reich unternehmen wollen. Helfen wir, das reicht bald neues Leben auf der schönen Bahn erwachen!

### Sinn der Grundschulung

Als der Reichsbund für Leibesübungen allen kleinen Vereinen im Interesse ihrer eigenen Entwicklung die Grundschulung zur Pflicht machte, schüttelte es mancher Vereinsfürst sofort sein Haupt. Gerade die Vereine, die sich auf bestimmte Sportarten spezialisiert hatten, glaubten hier vor Schwierigkeiten zu stehen, denn sie nicht gewachsen waren. Und doch wurde im Grunde nicht mehr gefordert, als die Durchführung eines allgemeinen Anfangssunterrichts, der vor allem den Anfänger erstmals allgemein durcharbeiten sollte, bevor er in seiner Lieblingsdisziplin wiederkommt. So mancher wird in dieser Grundschulung wohl auch seine Fähigung für Zwecke der Leibesübungen entdeckt haben, die ihm verschlossen geblieben waren, wenn man ihn von Anbeginn seinem Reihungen hätte nachdrücken lassen.

In der "Deutschen Turnzeitung" beschreibt sich nun Henni Werninghoff, die Führerin des deutschen Frauenturnens, eingehend mit dem Begriff der Grundschulung und wiederum ausdrücklich der Ausbildung, als ob nur überall wieder von vorne beginnen werden müsse. Sie meint da: „Die Förderung der Grundschulung entsteht zunächst aus der Verwirrung des Jahnischen Bildungsgebäudes; Lebendigkeit tritt in sich einen Reizklima an Bildungsgebäuden in aller Weltlichkeit; Einheitlichkeit löst dieses sprudelnde Leben. Sie fordert der Geschäftswelt, dass für alle Vereine den allgemeinen Nebenbetrieb, wie er bisher in den Turnvereinen am erfolgreichsten war, auf das ganze Volk überträgt, also viele Neulinge an ihr Kronen aus und krönen werden. Die Zahl der Anfänger erhöht sich beträchtlich, bei den Mädels besonders in den Jahrgängen 1916—1920. Für die Föhrung vieler Aufgaben brauchen wir Grundschulung und noch einmal Grundschulung.“

Nach meiner Ansicht steht der Begriff „Grundschulung“ mit dem Begriff „Anfangssunterricht“, und zwar auf allen Gebieten der Leibeserziehung. Grundlicher Anfangsunterricht ist überall notwendig, um darauf weiterzugehen zu können. Während dieses Anfangsunterrichts werden sich aus der Weltlichkeit des Stoffes Bewegungen und Veranlagungen heranführen und die Wahl der Lieblingsgebiete wird dann auf ganz natürliche Weise entstehen. Wenn ein Mensch aus einer Weltlichkeit aufstehen kann zu höheren Leistungen, das ist seatisch ganz verschieden, das aus der Erzieherin mit Verstandnis beobachtet und die Förderung sofort einfangen sollten. Ist der Erzieher jedoch farbenfleckig und engstirnig, dann wird der richtige Junge oder das richtige Mädchen sich keinen Kopf schlagen. Grundschulung muss also trotz des etwas „schulmusterhaften“ Unterrichts so lebendig und aufgabenreicht sein, dass die Schüler ihrem persönlichen Großteil entsprechend sich einsehern und entwickeln können.“

Auch schließlich liegt Henni Werninghoff ganz offen, dass es eine Geld- und Zeitverwendung wäre, wenn sie seit Jahren gesuchten Fachworte und Fachmarken mit der Grundschulung geplagt würden. Mit der soll vielleicht eine nötige und maßliche Leistungsfähigkeitsprüfung auf allen Gebieten der Leibesübungen über die Grundschulung hinaus an etablierte Stelle rücken!

### Gute Idee der Tita

Wie so manche internationale Vereinigung, so ist auch der Internationale Fußball-Verein (Fédération Internationale de Football Association) notleidend. Nicht zuletzt infolge der Abwertung des schweizerischen Franken, die den Bernigen erheblich beeinträchtigte. Auf der Seite nach einem Ausweg ist es schließlich auf eine nicht überkommen: auf die Veranstaltung eines „Auswahlspiels“ Mittel-Europa gegen Westeuropa! Die geteilte Sicht zu deren Durchführung wäre ja wohl das Olympia-Stadion in Berlin gewesen, aber wir haben natürlich kein Interesse daran, die Aula ausführlich mit deutschen Deutzen zu finanziieren. So einige waren sich dann auf das Amtshaus Olympia-Stadion, wo der Kampf nun am 30. Juni stattfindet. Die Vorbereitungen wurden dem Holländer R. A. G. Holtz übertragen, der das Stadion auf ein Fassungsvermögen von 60 000 Personen ausbauen will.

Die Mannschaft Mitteluropas stellen Österreich, Ungarn, Italien und die Tschechoslowakei, während die Mannschaft Westeuropas aus Spieler aus

## „Preis der Dreijährigen“

Hervorragende Klasse des Derbyjahrganges startet am Sonntag in Sebnitz

### DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN

Schlußfahrt, dem Wohlfahrtsausflug, vor. Besonders interessant handelt es sich um das Rennen und das Volksfest-Rennen, von Altersklassen, in denen noch je ein Dreijähriges Rennen stattfindet unter Altersberechtigung. Es wird die Veranstaltung des Kreises der Dreijährigen in jeder Beziehung einen Höhepunkt darstellen, wird es in Dresden den ersten Großeinsatz des Jahres geben, während die Förderung des netzvollen Dreijährigen- und wichtigen Konkurrenz des Dresdner Rennclubs.

Die Rennen beginnen um 15 Uhr.

### Unsere Voraussagen

1. Rennen: Marquise — Huces
2. Rennen: Atis — Österreichslebe
3. Rennen: Blalon — Prinzenweg
4. Rennen: Imbachal — Panther
5. Rennen: Tempo — Blaibach — Turmvoigt
6. Rennen: Cornelia — Hobst
7. Rennen: Stoithalter — Purpurstern

### Reichsbank

1. R.: Prosch — Hellmuth. 2. R.: Bohne — Clio. 3. R.: Schimpff — Quell. 4. R.: Oberhansl — Perthes. 5. R.: Minster — Glücksburg. 6. R.: Wallenius — Heidekohl. 7. R.: Smolle — Blau.

### Hannover

1. R.: Tablette — Heldiger. 2. R.: Wilts — Tukker. 3. R.: Wöhrel — Scherfke. 4. R.: Jägel — Langenfeld. 5. R.: Schmitz — Breitkreis. 6. R.: Garthe — Matze. 7. R.: Der Präsident — Pfeiffer.

### Orth-Gmünd

1. R.: Malina — Gramo. 2. R.: Marionius — Eberhard. 3. R.: Strelitz — Seuss. 4. R.: Eick — Höller — Höhne. 5. R.: Strelitz — Seuss. 6. R.: Strelitz — Tiefenauer. 7. R.: Röder — Tiefenauer.

### Ennsdorf

1. R.: Veltempo — Käthe Gris. 2. R.: Venier — Albrecht. 3. R.: Venier — Käthe Gris. 4. R.: Venier — Ganzle. 5. R.: Venier — Käthe Gris.

6. R.: Venier — Käthe Gris. 7. R.: Venier — Käthe Gris.

### Wiesbaden

1. R.: Egon — Egon. 2. R.: Werner — Werner. 3. R.: Werner — Werner. 4. R.: Werner — Werner. 5. R.: Werner — Werner. 6. R.: Werner — Werner. 7. R.: Werner — Werner.

### Wiesbaden

1. R.: Egon — Egon. 2. R.: Werner — Werner. 3. R.: Werner — Werner. 4. R.: Werner — Werner. 5. R.: Werner — Werner. 6. R.: Werner — Werner. 7. R.: Werner — Werner.

### Wiesbaden

1. R.: Egon — Egon. 2. R.: Werner — Werner. 3. R.: Werner — Werner. 4. R.: Werner — Werner. 5. R.: Werner — Werner. 6. R.: Werner — Werner. 7. R.: Werner — Werner.

8. R.: Egon — Egon. 9. R.: Werner — Werner. 10. R.: Werner — Werner.

11. R.: Egon — Egon. 12. R.: Werner — Werner. 13. R.: Werner — Werner.

14. R.: Egon — Egon. 15. R.: Werner — Werner. 16. R.: Werner — Werner.

17. R.: Egon — Egon. 18. R.: Werner — Werner. 19. R.: Werner — Werner.

20. R.: Egon — Egon. 21. R.: Werner — Werner. 22. R.: Werner — Werner.

23. R.: Egon — Egon. 24. R.: Werner — Werner. 25. R.: Werner — Werner.

26. R.: Egon — Egon. 27. R.: Werner — Werner. 28. R.: Werner — Werner.

29. R.: Egon — Egon. 30. R.: Werner — Werner. 31. R.: Werner — Werner.

32. R.: Egon — Egon. 33. R.: Werner — Werner. 34. R.: Werner — Werner.

35. R.: Egon — Egon. 36. R.: Werner — Werner. 37. R.: Werner — Werner.

38. R.: Egon — Egon. 39. R.: Werner — Werner. 40. R.: Werner — Werner.

41. R.: Egon — Egon. 42. R.: Werner — Werner. 43. R.: Werner — Werner.

44. R.: Egon — Egon. 45. R.: Werner — Werner. 46. R.: Werner — Werner.

47. R.: Egon — Egon. 48. R.: Werner — Werner. 49. R.: Werner — Werner.

50. R.: Egon — Egon. 51. R.: Werner — Werner. 52. R.: Werner — Werner.

53. R.: Egon — Egon. 54. R.: Werner — Werner. 55. R.: Werner — Werner.

56. R.: Egon — Egon. 57. R.: Werner — Werner. 58. R.: Werner — Werner.

59. R.: Egon — Egon. 60. R.: Werner — Werner. 61. R.: Werner — Werner.

62. R.: Egon — Egon. 63. R.: Werner — Werner. 64. R.: Werner — Werner.

65. R.: Egon — Egon. 66. R.: Werner — Werner. 67. R.: Werner — Werner.

68. R.: Egon — Egon. 69. R.: Werner — Werner. 70. R.: Werner — Werner.

71. R.: Egon — Egon. 72. R.: Werner — Werner. 73. R.: Werner — Werner.

74. R.: Egon — Egon. 75. R.: Werner — Werner. 76. R.: Werner — Werner.

77. R.: Egon — Egon. 78. R.: Werner — Werner. 79. R.: Werner — Werner.

80. R.: Egon — Egon. 81. R.: Werner — Werner. 82. R.: Werner — Werner.

83. R.: Egon — Egon. 84. R.: Werner — Werner. 85. R.: Werner — Werner.

86. R.: Egon — Egon. 87. R.: Werner — Werner. 88. R.: Werner — Werner.

89. R.: Egon — Egon. 90. R.: Werner — Werner. 91. R.: Werner — Werner.

92. R.: Egon — Egon. 93. R.: Werner — Werner. 94. R.: Werner — Werner.

95. R.: Egon — Egon. 96. R.: Werner — Werner. 97. R.: Werner — Werner.

98. R.: Egon — Egon. 99. R.: Werner — Werner. 100. R.: Werner — Werner.

101. R.: Egon — Egon. 102. R.: Werner — Werner. 103. R.: Werner — Werner.

104. R.: Egon — Egon. 105. R.: Werner — Werner. 106. R.: Werner — Werner.

107. R.: Egon — Egon. 108. R.: Werner — Werner. 109. R.: Werner — Werner.

110. R.: Egon — Egon. 111. R.: Werner — Werner. 112. R.: Werner — Werner.

113. R.: Egon — Egon. 114. R.: Werner — Werner. 115. R.: Werner — Werner.

116. R.: Egon — Egon. 117. R.: Werner — Werner. 118. R.: Werner — Werner.

119. R.: Egon — Egon. 120. R.: Werner — Werner. 121. R.: Werner — Werner.

122. R.: Egon — Egon. 123. R.: Werner — Werner. 124. R.: Werner — Werner.

125. R.: Egon — Egon. 126. R.: Werner — Werner. 127. R.: Werner — Werner.

128. R.: Egon — Egon. 129. R.: Werner — Werner. 130. R.: Werner — Werner.

131. R.: Egon — Egon. 132. R.: Werner — Werner. 133. R.: Werner — Werner.

134. R.: Egon — Egon. 135. R.: Werner — Werner. 136. R.: Werner — Werner.

137. R.: Egon — Egon. 138. R.: Werner — Werner. 139. R.: Werner — Werner.

140. R.: Egon — Egon. 141. R.: Werner — Werner. 142. R.: Werner — Werner.

143. R.: Egon — Egon. 144. R.: Werner — Werner. 145. R.: Werner — Werner.

146. R.: Egon — Egon. 147. R.: Werner — Werner. 148. R.: Werner — Werner.

149. R.: Egon — Egon. 150. R.: Werner — Werner. 151. R.: Werner — Werner.

152. R.: Egon — Egon. 153. R.: Werner — Werner. 154. R.: Werner — Werner.

155. R.: Egon — Egon. 156. R.: Werner — Werner. 157. R.: Werner — Werner.

158. R.: Egon — Egon. 159. R.: Werner — Werner. 160. R.: Werner — Werner.

161. R.: Egon — Egon. 162. R.: Werner — Werner. 163. R.: Werner — Werner.

164. R.: Egon — Egon. 165. R.: Werner — Werner. 166. R.: Werner — Werner.

167. R.: Egon — Egon. 168. R.: Werner — Werner. 169. R.: Werner — Werner.

170. R.: Egon — Egon. 171. R.: Werner — Werner. 172. R.: Werner — Werner.

173. R.: Egon — Egon. 174. R.: Werner — Werner. 175. R.: Werner — Werner.

176. R.: Egon — Egon. 177. R.: Werner — Werner. 178. R.: Werner — Werner.

179. R.: Egon — Egon. 180. R.: Werner — Werner. 181. R.: Werner — Werner.





# KRAFTVERKEHR im neuen Deutschland

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN / SONNABEND / SONNTAG, 22./23. MAI 1937

## Was Prospektangaben lehren

Über Leistung, Geschwindigkeit und Verbrauch

Die Vielzahl deutscher Kraftwagen und die ohne Ausnahme hochwertigen Modelle, machen dem Automobilfahrer die Wahl nicht leicht. Nach Anleben und Erproben nach Fragen und Verhandeln, sucht er seine leichte Zufriedenheit oft in den Prospektaufgaben, um sich leicht zu entscheiden, bei welchem Preis, bei gleichem Komfort, die günstigste Leistung und den geringeren Verbrauch aufweist. Welches ist aber das leistungsfähigste und wirtschaftlichste Fahrzeug?

### Eine wichtige Zahl: Gewicht durch Brems-PS

Man kann nicht ohne weiteres Motorleistung, Höchstgeschwindigkeit und Verbrauch zweier Kraftfahrzeuge an Hand der Prospektaufgaben miteinander vergleichen, um so den besseren Wagen zu ermitteln. Schon deshalb nicht, weil die verschiedenen Autobauer in ihren Werbeschriften keine einheitlichen Angaben machen. Außerdem liegt die Motorleistung, allein betrachtet, noch gar nichts. Die PS-Zahl des Motors ist ein ganz relatives Begriff, der erst im Zusammenhang mit dem Eigengewicht des Fahrzeugs vergleichbar bekommt. Ein Motor von 30 PS kann unter Umständen mehr leisten, als ein Motor von 35 PS, und zwar dann, wenn jener 3,000 Kilogramm zu bewegen hat, während dem zweiten Motor 1000 Kilogramm Fahrzeuggewicht aufgebaut sind. Werden bei dem 30-PS-Motor von 1 PS 30 Kilogramm beladen, so müssen von der 35 PS Karosse gleicher Einstellung 40 Kilogramm Eigengewicht transportiert werden. Es kommt also zunächst einmal auf das Verhältnis zwischen Motorstärke und Gewicht des fahrtüchtigen Kraftfahrzeugs an. Dieses allgemeine Maßstabsmittel für die Leistung verhindert Rückschlüsse, wenn man das Leistungsgewicht durch die Brems-PS des Motors dividiert.

Das Leistungsgewicht ist freilich noch kein unmittelbarer Auskunfts punkt für die tatsächliche Kraftentfaltung eines Wagens. Wird doch der Motor Brems-PS von den verschiedenen Werken doch unterschiedlich bestimmt. Während die eine Firma die Bremsleistung auf elektrischem oder mechanischem Wege direkt an der Motorachse mißt, ist es in einer anderen Arbeit üblich, das Abbremsen hinter dem Getriebe vorzunehmen. Ebenso stimmen die Angaben über die Motorstärke im Prospekt oft insoweit nicht überein, als die Leistung in dem einen Werk bei Höchstdrehzahlen, in dem andern bereits bei den Normaldrehzahlen erfolgt. Auch besteht vielfach ein Unterschied hinsichtlich der Belastung; in dem einen Werk wird nur die reine Bremsleistung des Motors ermittelt, während ein anderer Hersteller das Leistungsbild des Motors mit allen Zusatzmaschinen — Anlasser, Lichtmaschine, Ventilator, Kupplung, Getriebekurbel — aufstellt.

### Hohe Spitze oder Lebendigkeit?

Vollkommen gleichstarke Wagen können abgängig ganz verschiedene Lebendigkeit besitzen. Für die Eigenschaft ist das Überlebensvermögen mit verantwortlich. Der Wagen mit hoch überlegtem Belebungsgetriebe kann eine außerordentlich günstige Spurgeschwindigkeit erreichen, er ist aber im unteren Drehzahlbereich, in der Beschleunigung und am Berg langsam, während der genau so starke Motor eines andern Autos mit einem niedriger überlegten Belebungsgetriebe eine gute Beschleunigung hat und am Berg nicht so wünschenswert läuft, aber dafür in der Spur nicht so hoch kommt. Ebenso kann man einen verblüffend schnell laufenden Wagen mit Hilfe eines gänzlich überlegten Belebungsgetriebes so begrenzen und lebendig machen wie ein Auto mit vorzüglichstem Leistungsgewicht; das Fahrzeug wird lediglich nicht die hohe Geschwindigkeit erreichen. Doch auch das Getriebe allein ist noch nicht für die Fahreigenschaften maßgebend, sondern man muss, um ein richtiges Bild zu erhalten, auch die Hinterachsübertragung und den Radabstand, also die Belastungsberechnung, berücksichtigen. Es ist daher immer ratsam, außer nach dem Leistungsgewicht, auch nach Beschleunigungsvermögen

und Angaben über die Bergleistungsfähigkeit des Fahrzeugs zu forschen. Nur so wird man sich von der Leistung verschiedener Kraftfahrzeuge eine Vorstellung machen können.

Für viele Kraftfahrzeughäuser ist die Höchstgeschwindigkeit der ausstehenden Bewegungsrund, die Zunge an der Waage. Das Auto, das zwei Kilometer Ungehorsamsgeschwindigkeit mehr hergibt, ist "richtig". Die Höchstgeschwindigkeitszahl eines Kraftfahrzeugs ist aber nicht die „allezeit ammachende“ Größe, die sie besonders dann mit dem Stellbedarf nicht auf derselben Ebene liegt, wenn die Straßenlage des Fahrzeugs zu wünschen übrig lässt. Außerdem heißt man lieber sehr oft bei den Geschwindigkeitsmessern eine gewisse „Voreilfertigkeit“.

### Den Verbrauch bestimmen Sie

Bei den Verbrauchszahlen glaubt der Pale oft — zu unrecht — Gründ zum Überprüfung zu haben. Freilich darf man bei der Nachprüfung des Brennstoffverbrauchs nicht so vorgehen, daß man auf der Fernverkehrsstraße mit hoher Geschwindigkeit langsamfahrt oder in Verkehrsgewühl der Großstadt, also gewissermaßen in „Stauform“ fährt. So wird man den von der Fabrik ermittelten Verbrauch nie erreichen. Man muß vielmehr berücksichtigen, daß es sich hier meist um den Verbrauch im günstigsten Falle handelt, das heißt, daß das Werk die Verbrauchsmeldung auf einer ebenen Straße, bei Windstill, geringer Motorwärme und im wirtschaftlichsten Tempo (sehr 40 Stundenkilometer) durchgeführt hat. Die Tatsache, daß im normalen Betrieb jedoch wechselndes Gelände vorliegt, oft höherer Gefahrengrad wird und der Winddruck einen Teil der Motorlast rauslädt, bringt es mit sich, daß der im Prospekt verzeichnete wirtschaftliche Verbrauch selten erreicht wird. Verschiedene Firmen geben schon dazu über, den Kraftstoffbedarf ihrer Modelle unter Berücksichtigung der Geschwindigkeits- und Verbrauchshöchstmaße bestimmt zu haben.

Bei der Fahrzeugwahl muß man also die Prospektaufgaben richtig auszuwerten wissen. Dessen abweichen darf der Käufer verfügen: im deutschen Automobilprogramm gibt es keine „Riesen“, welche Fahrzeug es auch wählt, er wird stets einen hohen Gegenwert für sein Geld erhalten.

### Wissen Sie ...

... daß Sie beim Kauf eines neuen Autos den Belebungsantrieb, den Sie unterschreiben, auf der Vorber. und Rückseite genau durchlesen sollten? Beachten Sie dabei in Ihrem Interesse und in dem des Händlers die Bedingungen über die Lieferfrist.

... daß ein Wasserstrahl auf der Karosserie unter dem Einfluß des Sonnenlichts wie ein Breuniglas auf dem Boden wirkt? Es ist darum empfehlenswert, das Fahrzeug beim Aufparken oder nach einem Regenauftauch nicht das Sonnenlicht auszulassen, da der Boden infolge der starken Erhöhung sonst Blasen bekommt.

... daß es nicht angebracht ist, in Scheinwerfer, die für Glühlampen von 15 bis 20 Watt Leistungsaufnahme bestimmt sind, Birnen von 25 oder 30 Watt einzusehen? Häufig ist nämlich der Abstand bei 15- bis 20-Watt-Lampen zwischen Sockel und Fernrohrkopf kleiner als bei Lampen mit mehr Leistungsaufnahme. Aufsiedelsfestes befindet sich der Heizkörper des Fernrohrs nicht genau im Brennpunkt des Spiegels, so daß die Helligkeit des Scheinwerfers trotz stärkerer Lampen noch unzureichend ist.

... daß man den Wagen in der Not aus mit dem Anlasser fortbewegen kann? Dieser Trick kann im Falle höchster Gefahr, wenn das Auto zum Stillstand kommt, ausgerechnet auf den Eisenbahnschienen treten, sehr wertvoll sein, da es mitunter zu erneutem Startversuchen lohn zu spät ist. Man schaltet dann den ersten Gang ein und lädt den Wagen von dem eingeschlossenen Anlasser aus der Schotterrampe stehen. Eine in Ordnung befindliche Batterie ist natürlich Voraussetzung.

## Badefreuden

### und was dazu gehört!

#### Damen-Badeanzug

Wolle gemustert, mit tiefem Rückenkusschnitt, in modernen Farben ..

**3.95**

#### Damen-Badeanzug

Wolle, Reliefgestrickt, m. austauschbaren Trägern, modern. Rückenkusschnitt ..

**5.75**

#### Damen-Badeanzug

"Juvenia", Trockenwolle, diagonal-gestrickt, m. eingesetzter Güste ..

**8.90**

#### Herren-Badeanzug

Wolle, mit tiefem Rückenkusschnitt, in braun und korn, gute Passform ..

**4.90**

#### Herren-Badehose

Wolle, moderne Form, mit Gürtel-schlaufen, in verschiedenen Farben ..

**3.25**

#### Kinder-Badeanzug

Baumwolle, einfarbiges Mützen, mit gemustertem Oberstoff, Größe 30 ..

**0.80**

#### Sonnenhöschen

für Kinder, Marke "Goldfisch", in schönen Buntstreifen, Größe 30 ..

**0.95**

#### Strandanzug

kurz, aus lebhaft gebügelten Cre-

**5.80**

#### Strandhose

lang, Baumwoll-Peritrikot, mit Seifel

**2.50**

#### Strandhose

f. Damen, kurz, aus kräftig. Panama, einfarbig, mit reizendem Besatz ...

**2.35**

#### Brusttuch

aus modisch gebügel. Krau-

**2.10**

#### Badekappen

zweifarbig, Gummi, moderne

**1.25**

#### Badekappen

Gummi, in verschiedenen

**0.75**

#### Badekappen

Mustern und Farben ..

**0.50**

#### Gummibadeschuhe

Schlupfform, Eidechsenarbo-

**1.25**

#### Gummibadeschuhe

in vielen schönen Farben ..

**0.85**

#### Damen-Bademantel

in schönen farbigen Streifen, Länge 130 cm, Weite 140 cm ..

**5.75**

#### Damen-Bademantel

in modernen Streifenkaros, lebhaft

**8.00**

#### Damen-Bademantel

in sparten neuen Jacquardmust.,

**15.75**

#### Herren-Bademantel

in dunkl. Farben, modische Streifen,

**8.50**

#### Herren-Bademantel

in gut. Verarbeit., m. breit. Revers,

**11.75**

#### Frottierstoffe

f. Bademantel, in groß.

**1.75**

#### Badelaken

aus frottierender Qualität,

**3.00**

#### Badelaken

ca. 140 x 180 cm, 5.25

**3.00**

#### Badelaken

ca. 100 x 150 cm, 3.00

**3.00**

#### Badelaken

solid. Ware ..

**3.00**

#### Badelaken

schn. gemust. 3.00

**3.00**



Ein Wettrennen mit dem andern — und mit dem Tod.

ist sehr oft das Ueberholen. Von Kipsdorf an suchte der Fahrer am Vordermann vorbei zu kommen, immer wieder vergeblich. Er sieht überhaupt nur den verfluchten Karl da vorne, ist blind für alles andre. Und endlich, mit einem Mal stoppt der Feind ab. Sofort drückt der Verfolger auf das Gas, rast los — vielleicht in den Zug hinein, der in der nächsten Sekunde den Possendorfer Bahnhofsgang queren kann.

## Scheinwerfer zünden Tankstellenlicht an

### Ein bemerkenswerter Versuch bei Neuruppin

Eine Tankstelle steht in einem Dorf nach ganz unerwartet im Thatten der schlafenden Siedlung. Sobald aber in der Ferne knallt ein paar Scheinwerfer auf, zieht sich die Siedlung auf eine praktische Sicherstellung zusammen. Aber die Braxis! Die modernen Kraftfahrzeuge haben eine außerordentlich große Geschwindigkeit und sorgen bei einem Tempo von 80 Stundenkilometern auch die Tankstelle auf großer Entfernung zu leben, wenn der Wagen nicht an die vorstehenden soll. Das Siedlungsgebiet muß die Tankstelle auf der Straße angebrachte sein, wenn der Wagen nicht sofort reagiert, wenn der Kraftwagen nach 40 bis 50 Meter ankommt. Auf diese Weise nimmt bestimmt im Quadrat der Sicherstellung von der Siedlung ab. Die Sicherstellung muss also überall gleichmäßig sein. Andernfalls hätte sie aber ihrem Zweck verfehlt, wenn schon eine einfache Scheinwerferlampe oder nur das Silberlicht des Mondes genügte, um die Tankstellenbeleuchtung einzufangen. Deshalb ist gegen den Mond die Apparatur durch einen Beobachter abgedeckt und verdeckte Scheinwerfer müssen vorgehalten werden, um hörende Siedlungen auszuschließen. Dies liegt auch der Siedlung an, eine Kurve unmittelbar vor der Tankstelle, obwohl sie eine Kurve ist, die eine Kurve in das Dorf und in den Ort einleitet.

Das neue Gerät arbeitet so, daß eine lichtelektrische Photzelle den Strahl der Scheinwerfer auffängt. Dadurch wird die Seelenzelle ihr Elektrolyt leidend und belädt. Über eine Verstärkerzelle ein Relais, von dem aus die Lampe der Tankstelle eingeschaltet wird. Hält der Kraftfahrer an, so kommt der Kontakt heraus und stellt die Beleuchtung auf längere Zeit ein. Diesen kleinen Ausgang kann man, wenn man eine Scheinwerferleitung anfangen kann. Außerdem, die Siedlung ist aber bestellt, wenn die Siedlung eine Kurve ist, die eine Kurve in das Dorf und in den Ort einleitet.

Verantwortlich: H. D. Herren: Brahmse (Dresden)



Man kauft gut bei **Knoop**

Dresden, Wilsdruffer Straße 11-15

## Trauerfeier in Rughaven

Ehrung der Toten von Lübeck — „Wir wollen das Werk forschern“

× Rughaven, 22. Mai

In Rughaven traf am Freitag der Dampfer „Hamburg“ ein, der 25 Tote der „Hindenburg“-Katastrophe in die Heimat zurückbrachte. Am Nachmittag wurden die Toten durch die Staatskanzlei gegeben, bei der Staatssekretär General der Flieger Milch im Namen des Führers, der Reichsregierung und des ganzen deutschen Volkes sprach.

Gewölben einem Meer von Blumen waren die Toten in der großen Kapahalle aufgebahrt. Hafenschiffsläger deckten die Särge. Am frühen Nachmittag traf das Sonderflugzeug der Luftwaffe ein, das die berühmte Reise des Kapitäns Lehmann von Plymouth brachte. Die Witwe des Kapitäns batte ihm von England aus das Recht gegeben, Ehrenabteilungen aller Gliederungen der Bewegung, Kapitän r. Schiller und Knut Edener erwarteten die Ankunft auf dem Flugplatz.

### Die Trauerfeier

Aus Schwarz umkleideten Spionen waren die Blumen ein maltesches Licht über den Raum. Eine Ehrenkompanie der Luftwaffe hatte an der Langseite aufgestellt bekommen. Zu beiden Seiten des Podiums standen Kameraden der Marinestaffel-Traditions- und der Belagerung des „Graf Zeppelin“, der Teil der Belagerung der „Hindenburg“, der nicht an der Fahrt teilgenommen hat, sowie Abordnungen des Luftschiffbaus Zeppelin. Als Vertreter des Führers war Staatssekretär Dr. Vammers ge-

kommen. Ferner waren Reichsminister Dr. Dorpmüller, die Gauleiter Möller, Telschow und Spengler, der österreichische Gesandte Tauschitsch und der schwedische Gesandte Richter, der amerikanische Generalconsul in Hamburg und fast sämtliche Militäraufenthalts der auswärtigen Mächte erschienen, sowie zahlreiche Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht.

Staatssekretär Milch

legte im Namen des Führers einen großen Lorbeerkranz mit Wappen und Ehren nieden, und holt dann eine Ansprache, in der er sagte, daß das ganze deutsche Volk mit Trauer die Toten der Katastrophe auf heimatischem Boden empfinge. Es trauere nicht nur um die 25 Toten, die jetzt bestattet werden, auch um vier weitere Deutsche in Amerika, um fünf amerikanische Staatsbürger, einen Schweden und nicht zuletzt um den tapferen Pilotenbolden, der bei den Rettungsarbeiten sein Leben ließ. Er erinnerte an den berühmten Aufstieg der Luftschiffahrt und fuhr dann fort: Das neue Deutschland stellte in großzügiger Weise die Grundlagen für einen Weltverkehr



Foto: Presseamt



## Duftige Sommerkleider

1) Flottes Kleider-Complet aus bedruckt. Matt-Crépe, in marin.-weiß, schwarz-weiß u. braun-weiß mit 1/2, langer Jacke, bis Größe 52 **28,-**

2) Fesches Kostüm aus kunstlederinem Leinen, Smoking-Form, in weiß u. naturfarbig, Rock mit seitlicher Falte **13,-**

3) Apartes Seiden-Kleid aus getupftem Crêpe-Satin mit Plissees und Knopf-Garnituren, in verschiedenen Farbstellungen **14,-**

4) Jugendl. Kleider-Complet aus bedruckt. Kunst-Marcain, mit weiß, Pike-Ecken u. farbig, Gürtel, in marin., schwarz, blau-weiß **21,-**

5) Fesche Ottoman-Jacke mit kurzem Arm, von der Mode besonders bevorzugt, in marin., schwarz- und weißgrundig... **17,-**

6) Slipon dreiviertel lange Form, aus kunstseiden. Leinen mit großen aufgesetzten Taschen, in naturfarbig **17,-**

**ÖHME**  
HAUS FÜR MODE UND SPORT, DRESDEN-A. GEORGPL.



scher. Viele Hunderte von Fahrtänen mit vielen Tausenden von Fahrgästen zeugten für den Glanz an die Sicherheit des Luftschiffverkehrs. Da traf uns Deutche, die ganze Welt, der furchtbare Schlag vom 7. Mai, der alle menschlichen Erfahrungen erschütterte. Noch weiß man nicht die Gründe, noch arbeitet eine deutliche Sachverständigenkommision gemeinsam mit den hilfsbereiten Fachleuten der Vereinigten Staaten von Nordamerika siedhaft an der Auflösung des Unglücks, und

Schon liegen so viele Vertrauenbeweise vor, daß man ein Gefühl tiefer Achtung nicht unterdrücken kann.

So haben die engsten Kameraden unter den Toten, die Mannschaft vom „Graf Zeppelin“, ausnahmslos gebeten, die Fahrt fortzusetzen, und so haben zahlreiche Fahrgäste aus der ganzen Welt den gleichen Wunsch gehabt. Schöner kann niemand das Vermächtnis unter treuen Toten aussaffen. Durch Pflichtfüllung und Einflugberedsamkeit folgt dem Tode die Auferstehung. Aus dem gleichen Grunde gab unter Reichsfliegerminister, Generaloberst Göring, noch in der Unklagenacht die Parole heraus, daß wir totrüstig

im Sinne des Todes und im Vermächtnis des Grafen Zeppelin weiterreisen werden, nachdem jedoch vorher alle Maßnahmen er-

griffen seien, die eine Wiederholung eines solchen Unglücks nach menschlichem Erwußen ausschließen. Das Heldentum vom Leben und Sterben dieser Männer der Luft und die tiefe Mitterne der ganzen deutschen Volkes und des Auslandes wird den Hinterbliebenen ein Trost in ihrem großen Leid sein. An sie alle denken wie in dieser Stunde, in erster Linie auch der Führer, der Luftfahrtminister und die ganze Nation. In solzer Trennung wollen wir gemeinsam an das ewige, Unvergängliche denken, indem wir unsern Gefallenen gedenken:

Hiermit danken wir euch allen, die ihr euer Leben liebet in eurer Pflichterfüllung und Kameradschaft, Kapitän, Belagerung und Flaggieren! Wie wollen unser Werk forschern, so gut es in unsern Kräften steht! Und aber wird die deutsche Luftfahrt und das ganze deutsche Volk niemals vergessen!

Als dann das Sieg vom guten Kameraden und danach die Nationalhelden verkünden waren, trat Dr. Vammers zu den Angehörigen und sprach ihnen im Namen des Führers das Beileid aus. Noch am Abend wurden die Toten in ihre Helme überführt. Am Sonntagvormittag werden less der verunglückten Fliegerangehörigen in einem Ehrengrab beigesetzt. Die Beilegung des Kapitäns Lehmann und vier seiner Kameraden erfolgt ebenfalls am Sonntag auf dem Ehrenfriedhof in Frankfurt a. M.

## Weltausstellung mit Hindernissen

Aur beschränkter Besuch möglich — Beendigung der Bauarbeiten nicht vor 15. Juni

Der deutsche Pavillon fertig

Telegramm unseres Korrespondenten

H. Paris, 22. Mai

Wie heute amtlich mitgeteilt wird, wird die Weltausstellung in Paris zwar pünktlich am nächsten Montag, dem 24. Mai, durch den Präsidenten der Republik, Lebrun, eröffnet werden, aber das Publikum wird doch „bis auf weiteres“ nur in sehr beschränktem Maße zum Besuch zugelassen werden. Der Besuch soll nämlich nur zwischen 14 und 20 Uhr erlaubt werden, damit in den Morgenstunden und während der Nacht weiter an der Fertigstellung der Bauten gearbeitet werden kann. Eine parlamentarische Kommission hat gestern die Bankette bestätigt. Sie ist zu der Ansicht gekommen, daß die Ausstellung „im großen und ganzen“ noch vor dem 15. Juni fertig sein könnte.

Einige größere Bauten allerdings dürften noch bis ins Monat September hinein nicht ganz fertig sein. Das gilt vor allem für das Teatro. Die äußeren Baugerüste sind gestern zwar abgerissen worden, weil man, wie mitgeteilt wird, für die Einweihungsfeier am Montag den offiziell geladenen Gästen und der internationalen Presse „ein schönes Schauspiel“ veranstalten will. Die Werke sollten aber nochmehr wieder angebracht werden, denn die Bauten sind noch längst nicht fertig. Die Einweihung des deutschen Pavillons findet am Dienstagvormittag 15 Uhr statt. Die französischen Beobachter stellen fest, daß der deutsche Pavillon bis auf die letzten Einzelheiten völlig fertig ist. Ein Pariser Blatt stellt heute mit, daß am gestrigen Tage nur noch die Fuß-

fernsehlinien an den Türen blau-blank gerieben waren.

Unterdessen haben die Marxisten gestern vormittag aber erst einen Streik von zehn Minuten auf dem Ausstellungsgelände veranstaltet. Sie protestierten gleichzeitig dagegen, daß auf gewissen Baustellen wegen Fertigstellung der Arbeiten schon Entlassungen vorgenommen sind. Sie verlangen die Einführung einer Kontrollkommission, die jede Entlassung gegenzeichnen sollte. Bei dieser Gelegenheit hat man auch festgestellt, daß es wegen Arbeitsentlassungen schwer zu widerholen. Zwischenfälle getreten ist. Auf dem Pavillon der „Federation Slave“ z. B. sind am 27. April 50 Arbeiter entlassen worden. Die Entlassenen haben aber am gleichen Tage die Bankette besetzt und sie bis zum heutigen Tage noch nicht geräumt (!). Was das Auslandsschlag dabei ist, ist die Tatfrage, daß wie die Männer mitteilten, die französische Regierung direkt die freiliegenden Arbeiten ausarbeitet hat.

Sieben Kinder ertrunken

× Sofia, 22. Mai

Die nordbulgarische Ortschaft Wigen an der Donau wurde von einem schweren Ungluß betroffen. Bei der Flut, die seit Tagen über Bulgarien läuft, war ein großer Teil der Dorfbewohner zum Baden an die Donau gegangen. Der Fluss führt noch Hochwasser. Acht Kinder, im Alter von 7 bis 10 Jahren, hatten sich zu weit hinausgewagt. Sie wurden von einem Strudel erfaßt und kamen in den Fluten um. Zwei Tage vorher waren schon zwei Kinder aus Wigen fast an derselben Stelle ertrunken.





## Familien-Anzeigen

ELISABETH RIEGER  
OTTO POLLACK  
VERLOBTE

DRESDEN

23. MAI 1937

Ihre Vermählung im Namen beider Eltern erfolgen am  
**Herbert Claus**  
**Martha Claus**  
geb. Astor

Dresden  
Boppartstraße 6  
Pfeilzuckerstraße 28

Für die uns am 18. Mai 1937  
erwähnten Aufmerksamkeiten zu unserer goldenen  
Heirat danken wir allen  
herzlichen Dank

Heinrich Noack und Frau,  
Wartburgstraße 28.

### Schillen-Nachrichten

aus schweren Sitzungen entnommen

Verlobt:  
Dresden: Eva Bauer mit Otto  
Stuhlbach.

Bernhild:  
Dresden: Gerhard Siebel und Hanne-  
marie geb. Koch.  
Werner: Rudolf Kubis und Gisela  
geb. Knoll.  
Radeberg: Paul Veh und Johanna  
geb. Kutschik.

Geboren:  
Dresden: Helmut, Alfred, Groß-  
Karl, Günther, Hans, Gott-  
Hermann, Gustav, Hermann, Mühl-  
geb. Höhnel, Otto, Werner.  
Dresden: Gottlob, Herm., Siegfried,  
Eduard, Albert, Werner, Emma  
verm. Günter geb. Siebel.  
Radeberg: Bernhard, Paul, Martha  
verm. Walter geb. Dautel.  
Radebeul: Max Trachsel.

**May Alwin Nowak**

Raummann

Im Alter von

Genehme verm. Nowak als Mutter  
Johanna Nowak nebst Kindern  
im Namen aller Hinterbliebenen.

Berlin, Görlitz, Dresden, Augustusstr.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 23. Mai 1937 nach  
erfolgter Überführung nachmittags 14 Uhr von der Halle des  
St. Bonifatius-Kirchhofes aus statt.

Heute früh 9 Uhr verließ am Herzogtum mein  
herzenguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der  
Polizeibeamte in Ruhe.

**Raspar Treutlein**

In tiefer Trauer

Frau Emma Treutlein geb. Reumann.  
Dresden N., Holbeinplatz 5, R.

Die Beerdigung findet am Montag den 24. Mai  
mittags 12 Uhr von der Halle des Trinitatiskirchhofes  
aus statt. Freundl. angebotene Blumenpenden bitte  
am Friedhofsmesseleit abzugeben.

Heute morgen 4 Uhr verließ im letzten Glauben  
an seinen Gründer unter guter Onkel und Freund

**Friedrich Ernsgott Franke**  
ehem. Goldschmied in Dresden-Dresden  
im Alter von 82 Jahren.

Dresden, Alt-Trotha 48, den 21. Mai 1937.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 24. Mai auf  
dem Stadtteilfriedhof Dresden-Görlitz vom Trauner-  
haus aus 14 Uhr statt.

brauchen Sie

Füllfederhalter,

Bruchbänder, Leibbinden,

Gummistrümpfe,

Orthopädische Apparate,

kommen Sie zum Fachmann

**Otto Jäger**

Striesenstraße 20

Bandagist am Fürstenplatz

Krankenkassen- u. Be-  
hördendienstamt, T. 0071

Gaußnähte

zu Hälfte, Drehverschlüsse

Schnallen, Schnallen-

verschlüsse, Schnallen-

Stadt 1937  
Vorläufige  
Ankündigung  
einer  
Gesetzge-  
bung,  
vornehme  
Form und  
Inhalt  
bestimmt.

System  
Anstalt  
M. N.  
6 Formen  
Führung von  
Ührungen  
usw.  
Kinos 18  
Verkehrsgebiet

Wellen

4.50  
M. Gedenk  
14. May 27447

Bekanntmachung  
1. Kfz. - O. Gedenk  
Bekanntmachung  
der Stadt Dresden  
auf Basis des  
Gesetzes über die  
Grenzen der  
Stadt Dresden G. m. b. H.  
Wiederaufbauamt, Postfach

ustw.  
wählt!

1934 wie jetzt  
verfügbar  
M. 10  
Bei Rück-  
kehr in  
Wettbewerbs-  
zonen soll  
2. Gültig  
beleidigen. Ge-  
gen Wettbewerbs-  
zonen ge-  
setzt, bei Erre-  
gung

Rückgriff auf  
jede Rechte eines  
Dienstes  
oder einer  
Firma

Dresden  
station.  
str. 95, 1.

cheinen

auf Sonder-  
vergütung wird  
ausgegeben

1 bis 154 000  
1 bis 194 000  
1 bis 202 000  
und darüber

immer, soweit

datoren.

sowie anders  
empfiehlt

Vertrieb

31189

immer

einige  
Vereine  
aber alle ge-  
gen in der Ver-  
einigung

Firma, und  
es besonders

hinfeld

Tobiasstr. 18  
sich. Obergr.

1 am 5.-

Unter Str. 36

vertigung

Wettbewerbs-

richter

der Wettbewerbs-

richter

Wettbewerbs-











# Der Sonntag

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN / SONNABEND / SONNTAG, 22./23. MAI 1937

## Kampf mit dem Gletscher



Der Kamm der Alpen:  
Gletscher an der Weißkugel (3745 m) in den Ötztalern

Am Kamm der Alpen, dort wo auch die steilen Hänge einen ewigen Eispanzer tragen, ist die Welt des Gletschers, eine Welt aus Langt vergangenen Zeiten. Wie vor zehntausenden Jahren, seit zehntausenden Jahren ohne Unterbrechung schleifen die Gletscher sich ihr Werk, drängen vorwärts, abrufen, bis die Sonne sich im Talboden als stärker erweckt. Ein Werk nur noch aus der Ewigkeit, aber doch fast grenzenlos, harmlos schneidende weiße Flächen — das Reichentum für viele alten Wagemutige. Denn der Gletscher wehrt sich gegen den Menschen. Der Held, die Wand im Hochgebirge ist ein östlicher, ehrlicher Feind, der Kletterer siegt, wohin er Hand und Fuß lebt, er kann den Gletscher prüfen, ob Eis unter ihm ist oder bodenloser Abgrund unter einer dünnen, frägerischen Schneedecke. Am Gletscher ist steter Kampf, unablässig reibt sich das Eis, gleitet im Sellenbett, reicht, wo der Grund knallt ih, auseinander zu Spalten, die nur manchmal mit Schnee gefüllt sind und selbst im Frühherbst nicht alle offen liegen.

Dagegen von dem Gletschertreter steht der Doktorwahl in den Zentralalpen an, um zwei Uhr nachts, sobald der Mondschein auf dem Gletscher und an den Blauten der Berge wieder so weit gesunken ist, daß er krägt. Langsam geht es auswärts von der Hütte, über die leichten Hälften, den mondellen, welchen Gletscher, weit und breit ist kein Laut zu hören als das leise Knarren des Gletsches, und tief unten im Eis ein dumpfes, drohendes Toben: der Gletscherbach, der sich

selben Weg hinab zu den Hälften sucht. Eisfall ist die Nacht auf dem Gletscher, aber doch bricht der Tag dem Bergsteiger zu früh an. Denn wenn es hell ist, soll der verhältnismäßig ebene Gletscher schon überkritisch sein; es beginnt der Kampf mit den Eisblöcken der überwiegenden Berge. Das lebte Hindernis davor: der Gletscherrund, eine gewaltige Soule, die die obere Grenze des Gletscherrandes besetzt, die Linie, auf der er sich von der mehr vertikalen Bergflanke absagt. Aber dann geht es hinaus, Stundenlang, Schritt um Schritt, doppelt mühsam in dieser dünnen Luft. Tritt um Tritt schlägt der Pickel, in allen steilen Wänden greift noch das Steigseil. Schonlich ist die Mühe, wenn der Hirn eine Kante, glatte Gletscherrand tritt. Seillänge um Seillänge nur rückt der erste dann vor, indem der zweite mit dem Pickelschiel durch die Seillinge fährt. Ist der Pickel,

viel röhlig durch die Eisdecke in den Hirn gerammmt, hält er auch den schweren Sturz. Die letzten Meter deckt meist kein Eis mehr, der Held tritt aufgez, der Gipfel wird erreicht.

Weiche Seiten reihen sich unabschbar an andre, gewaltige weiße Flächen dazwischen, kein Debewesen, außer Raubbürgeln vielleicht, gibt es sonst auf diesen Höhen. Gut, wenn der schneidend kalte Wind den Menschen erinnert, daß er hier in der Welt des Eises, über 3000 Meter nur gebuldet ist, daß er im Kampfe steht mit einer feindlichen Welt, die jeden Augenblick neu beginnen werden muss. Um die Mittagsstunden soll der Bergsteiger schon zu Hause sein, bevor diese Welt ihre Macht furchtbar offenbart. Wehe, wenn die Sonne zu lange auf das Eis und den Schnee gewirkt hat. Zurück kommt es dann von den Heldenraten, pließend durch die Luft, schlägt dumpf tief hinein in den Gletscherstein: Steinachlag. Doch der Bergsteiger, der froh ist, dieser Gefahr entronnen zu sein, krägt am Nachmittag der Schnee auf dem Gletscher nicht mehr metrisches Fußmaßen bei jedem Schritt wirkt schließlich auch den Stärksten, von großflächigem Kampf doch ermüdet um. Der strahlende Widerprall der Gletscherionne verunreinigt häufig auch auf dem eingefetteten Westlich viele Verbrunnen, die Augen schwollen an und werden selbst unter der Schneedecke allmählich trüb. Absturzbereit hängt das Eis an den Wänden, am unteren Ende des Gletschers



In ganz steilen Felsenwänden greift das Steigseil, bis der Pickel einen neuen Tritt schlägt

im Gletscherbruch. Und wenn die Sonne verschwindet, folgt Schneefall, erbarmungsloser Hagel oder unbeschreiblicher Nebel.

Der Schnee krägt nicht mehr, er krägt auch nicht mehr über den Spalten, die haubdick oder auch breiter und höher als ein Torn den Gletscher durchqueren. Da entscheidet die tödliche Seillösung über Seil oder Nichtsein. Wie darf die Auerherrarie auf dem Gletscher am einfachen Seil gehen. Man hält an ihm wohl den Gekürgten, kann ihn aber nur selten heranziehen, weil das Seil sofort in den Spaltenrand einschneidet. Es darf sich auch nicht anziehen, denn dann erwürgt es den Eingetrockneten allmählich. Man muß auf dem Gletscher immer mit fast Kraft gehaftet nicht viel krägt, mit mindestens zwölf Meter Abstand — damit der besonders breite Spalten nicht beide fassen, und mit doppeltem Seil — nur dann gibt die Technik des Alpinismus auch Zwickerpartien die Möglichkeit, den Eingetrockneten zu bergen. Schlimm ist es freilich, wenn der Spaltenrand erkrümpt, noch schlimmer, wenn der Mensch so erkrümpt ist, daß der Gletscher Sieger bleibt, sein Opfer behält.

Schauend stehen wir vor einem, der aus einer Gletscherpalte gerettet wurde, bewundernd hören wir, daß ein anderer im Schneesturm auf einem Gletscher blindfliert habe. Aber unendlich klein sind doch die gewaltigen Leistungen des Körpers und mehr noch des Willens gegen die Leistungen jener alten Jungen und alten Alten, die das Heer selbst in der Not des Weltkrieges verloren hatte, der Standeshäuser von Tirol. Sie haben Sommer und Winter in dünner Front an den höchsten Graten gewacht, haben Jahrelang in den Gletscherpaläten gelebt. Auf den Marmolata, am Adamello und Ortler zeugen Kriegergräber, vom Eis zerbrochene Bälken in den tiefen Spalten für Unvorstellbares. Ueberrührendes, wie unten im Tal die Kriegerfriedhöfe beweisen, daß der Mensch seinen schwersten Kampf mit dem Gletscher 1915 bis 1918 kämpfte für das Vaterland.

Richard Adolt



Wenn die Gletscherspalten kaum breit sind und keine Schneibrücken darüber wegführen, kann man doch oft hinter und auf der andern Seite hinauf — eine mühsame, seifraubende und manchmal gefährliche Kletterei



Oben:  
Selbst aus solchen, nicht tiefen Spalten kommt der einzelne schwer heraus; trotzdem zieht man auf Gletschern immer wieder Einstiegshor und unangesehnte Partien



Rechts:  
Seil gespannt muß das Seil sein, damit der in eine verdeckte Spalte Einstechende nicht erst Haf stürzt

Welt 5. Zug, Seite 10  
zu 1. Seite 10

## Volksdichtung aus Sachsen 's Looch an Strumpe'

Von Rudolf Gärtner

Mutter, ich gieße, met Strump hot a Looch!  
Bis o fu guft mol und sieh mer deroch!  
Doo le de Brill, ich sabel der el,  
rühr der an Usfm derwelle 'n Brei!"

"Woas du zesoamm'rest! 's is bale ge bummi!  
Biss mit 'r ganzen Farsche durchsummi!  
Wenn ich ne wärel Du issi wie a Lump!  
Bal is de Hose und das is d'r Strump!"

"Mutter, ich weess ju und gah d'r o ralch,  
will mach' ch der Dorweite, die biße und schlacht,  
doch, wenn 'ch o sihre dantsoar d'r ble,  
Ringst wär merch ne, schmisi'n Krempel du ble...  
Wist schunt eone, die slisch' merch Gelump,  
wüsch mer de Wäsche und fluppte mern Strump,  
soachte merch Kissen und wär seelenfruh,  
hieß se schunt murne wie ich und wie du!"

(Oberlausitzer Mundart)



### Berdymheit und Bescheidenheit

Den Freunden des großen Schweizer Kulturförderers Jacob Burckhardt war es nach Gemücksungen gelungen, den Gelehrten zu bewegen, sich photographieren zu lassen. Es wurde eine bestimmte Stunde festgesetzt, zu der Burckhardt bei dem in Aussicht genommenen Photographen zu erscheinen verpflichtet. Der Photographe wurde verständigt und gebeten, auf die kostbare Zeit des Gelehrten Aufschluß zu nehmen.

Burckhardt kam pünktlich und erklärte, er wünsche, photographiert zu werden.

"Gerade jetzt", sagte der Photographe, "ist es leider nicht möglich. Ich erwarte jedoch Augenblick einer Gelehrten von europäischer Bedeutung."

"Das tut mir leid", entgegnete Burckhardt. "Da will ich weiter nicht hören." Und er ging seiner Wege.

### Abgebildt

Der Leiter der früheren Burenrepublik, Paul Krüger oder "Oom Paul", wie er von seinen Bürgern allgemein genannt wurde, hatte einmal einen jungen, jungen Holländer, der in der Burenrepublik eine Stelle zu erlangen hoffte und glaubte, mit seinem in der Heimat erlangten Kenntnissen in Afrika denselben Eindruck zu machen. So daß er denn also den Präsidenten, ihm eine Stellung im Staatsdienst zu verschaffen.

Krüger sah den jungen Mann prahlend an: "Was können Sie denn?" fragte er ihn.

Der Jüngling zählte eine lange Reihe von Herkunftslanden auf. Er konnte Holländisch, Englisch, Deutsch, Französisch, Griechisch, Lateinisch, Geschichte, Geographie, Mathematik, Geodäsie und noch allerlei. Krüger, der bekanntlich selbst nur eine sehr dürftige Schulbildung gehabt hatte und auch im Hinblick auf die besonderen Anforderungen der Arbeit in der Burenrepublik nicht sehr hoch von einer solchen dachte, hörte geduldig zu. Als der junge Mann endlich mit seiner langen Aufzählung fertig war, blieb der Präsident eine dicke Blauschnalle vor sich hin und fragte: "Bräuchte man denn in Holland keine so illitische Beute?"

"O ja, Herr Präsident." "Warum sind Sie denn nicht dort geblieben?" Dann war die Ruhmes zu Ende, und dem allzu gelehrten jungen Holländer blieb nichts andres übrig, als stillschweigend wieder die Rückfahrt nach Hause anzutreten.

### Der „gute Platz“

"Haben Sie im Theater einen guten Platz gehabt?" "Ganz im Gegenteil! Kein Mensch konnte uns sehen!" R.K.

### Auspruchsvoll

"Trotz, Ich und einen Schleier über die Vergangenheit breisen", meinte er schuldbewußt.

"Ich denke gar nicht daran!" rief sie. "Ein Gelampe ist das mindestens!" R.K.

### Gaukelfell

Gran Müller geht mit ihrem kleinen Jungen zum Kast. Bei der Untersuchung lagt der Kast, der Junge fühlte sich schwindig.

"Woof!" ruft empört Gran Müller. "Das Kind wird immer geworfen!"

Der Kast zieht etwas Hemd aus ein Kleppchen und reibt damit den Hals des Jungen ab, worauf ein weißer Streifen zum Vorheline kommt. "Na?" meint der Kast.

"Kunststück", erwidert Gran Müller, "wenn Sie den Jungen hemden wollen!"

"So, Alma, jetzt nichts wie raus auf den Berg und noch schnell das Alpenglöhn, dann sind wir fertig!"

Seien, dass Siefer Berater-Gesell

## Verzeihung, falsch verbunden!

Von Geno Ohlschlaeger

Irene war gerade bebt, mit ihrer Nachbarin ein Koffer in den Händen der Handtücher zu knüpfen. Da ging das Telefon.

"Sie lief an den Apparat und mannte Ihre Nummer. Verschwinden", sagte ein Herr, "da bin ich ja falsch verbunden, aber richtig: da habe ich falsch gemäßigt; denn verbunden wird man ja heute nicht mehr. Deshalb spreche ich mit einer falschen Nummer, denn ich kann nicht, daß Sie mir das befreien könnten, was ich brauche!"

Warum spreche ich eigentlich weiter mit einem wildfremden Menschen, dachte Irene. Ich hätte längst Schluss machen sollen. Und doch konnte sie nicht so einfach einhangen; seine Stimme war ihr komisch, und die Art seiner Unterhaltung war so verzerrt, daß sie nicht so leicht abbrechen konnte.

"Was brauchen Sie denn?", fragte sie. "Was suchen Sie?"

"Ja, die Nummer, die ich eigentlich wählen wollte, ist die einer Buchhandlung", antwortete er. "Ich wollte dort fragen, ob sie ein bestimmtes Buch vorrätig haben, das ich zu einer Arbeit gerade dringend brauche."

"Kein, da kann ich Ihnen leider nicht dienen", sagte Irene.

"Ich habe Ihnen ja auch nur von dem Buch gesprochen, damit Sie etwas antworten, und nicht gleich einhangen", erkundigte er. "Ich kenne Sie zwar nicht, aber Ihre Stimme klingt so angenehm, daß ich mir freude machen möchte, Ihnen zu plaudern. Und so verfüche, mir sogar nach Ihrer Stimme unglaublich vorsichtig, wie Sie aussehen und was Sie tun."

Irene wurde neugierig. Das Gespräch begann ihr Spass zu machen. "So?", fragte sie. "Da wäre ich gespannt! Also, wie sieht es aus?"

"Ich vermute, daß Sie zum Beispiel sehr schlank sind und ziemlich groß, und Sie könnten dunkelblonde Haare haben und einen kleinen Knoten tragen."

"Stimmt so unheimlich! Wie kommen Sie darauf?" "Ich stelle mir Ihren Typ nach Ihrer Stimme vor."

"Und was verrät Sie Ihnen sonst noch über mich?"

"Wehr läßt sich nach einer Stimme schwer schätzen, aber ich nehme auch an, daß Sie nicht in einem Gehöft leben, daß Sie ja auch leicht zu erreichen sind, Sie um diese Art zu Hause sind, wie Sie daraus ergibt, daß Sie sich mit Ihrer Nummer melden —, sondern zu Hause arbeiten, entweder für den Herrn Gewalt oder Gewalt mit dem Herrn Gewalt nicht verheiraten", unterbrach Irene. "Dann würde ich mich doch gar nicht in ein Gehöft einheiraten!"

"Das wollte ich ja nur wissen", lachte er. "Dann so etwas kann man doch wirklich nicht aus der Stimme erkennen! Also, dann arbeiten Sie sonst zu Hause für Sie; denn daß Sie eine Frau wären, die so in den Tag hineinsieht, dannen sofort doch wieder 'Ihre Stimme!' Man hört das so aus dem Klang heraus."

"Stimmt auch. Aber nun müssen wir wirklich", "Und?"

"Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, rief er einsam am nächsten Morgen einmal die Nummer der Dame an, die am Tisch im Café so unanalog gewesen war."

"Dann war es also gar keine falsche Verbindung?"

"Oftmal gestanden, nein! Ich hab es nur vor, ein glücklicher Gedanke — wie du heute wohl zugibst!"

Und da der Name im Telefonbuch steht, r

# Reise- und Bäderzeitung

DRESDNER NEUSTE NACHRICHTEN / SONNABEND / SONNTAG, 22./23. MAI 1937

## Von Hof bis Passau: Die Bayrische Ostmark

Möglichst von  
Hof aus, 18 Eu-  
ro, abgängliche  
25 Höchstpreis-  
erung.

ung, 2 Gefell-  
Angewandtheit,

7 bayrischer  
12 Bettanlage,  
des Donatius,

Blatt, 11 zeit-  
22 Saalbau,

und Sunanen-  
in der Regen-

— fe — gr  
— lo — ne  
— te — to

re sind durch  
zu verbinden.  
ab der Blüft

Bergenwirtschaft  
nicht

wiegevater

onit

en ergeben —  
eines der ob-  
Diederkopf.

11

r, 2 Historie,  
gel, — Ver-  
der Wörter  
säule und  
allen Enden  
sind, Hader,

welt

H

8

7

6

5

4

3

2

1

338 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

Das ist eine herrliche Kreuzfahrt am beschaulichen Flussläufen, durch weite, offene Täler, durch Schluchten und unter Burgen dahin. Eine Wallfahrt könnte es sein zu den erhabensten Domänen, die die Natur in gloriosem Gestaltungswollen aus der Erde schöpft.

Und diese Bayrische Ostmark — in ihren schönsten Teilen fast noch unberkannt — beginnt sowohl bei Hof und zieht sich nach Westen bis Coburg und Bamberg, nach Süden aber über Bayreuth und Neugersdorf bis Landshut und dem so schön gelegenen Passau.

Wenn wir dann, aus der südländischen Heimat kommend, eintraten in dies schöne Gebiet, so wird sich der Fuß auch wohl einem der religiösen und vielfältigen Landstriche zuwenden, der zu Recht gerühmten Fränkischen Schweiz.

Bayreuth, und allen verbunden durch seine geistige Kunstradition, die ihren größten Glanz mit dem Namen Richard Wagner verbindet, ist der eine Ausgangspunkt in dieses Mittelgebirge. Mit seinen Klöstern verlassen wir die Stadt der Schauspieler und treten ein in die Romantik der Burgen, der Trockensteinhöhlen — so bei Puggendorf, Steinberg, Pottenstein — der alten Städte und verhügelten Höhlen. Es wird nicht leicht einen zweiten deutschen Bau geben, der soviel Burgen in seinen Grenzen überbergt, und so könnte sich die fränkische Schweiz wohl mit einem bestimmt Namen das Beinamen das "Burgenland" geben.

Während man von Bayreuth mit der gemütlichen Bahn nach Hof fährt, so wird es von diesem Südtor nicht schwer, hinüberzutreten nach der berühmten Burg Zwernitz, einem prachtvollen Bau aus dem 12. Jahrhundert, an deren Füßen der Markgraf von Bayreuth seiner Tochter Wilhelmine, der berühmte Kaiser Friedrich des Großen, einen Lusthof schuf. Dessen Gestaltung weist reizvolle Gegenseitigkeiten auf zwischen den stilisierten Bögen, den sogenannten Bögen einerseits, den kleinen Tempeln und Grotten und Erkern der Rococozeit anderseits. Darüber aber vergessen wir nicht die Natur und blühen von der Burg weit in die vierbunte Hügelreihen der Landschaft: immer blauer wird das Blau der fernen Berge, die sich endlich wie verschmolzen am Horizont mit dem Ozean vereinen.

Wenn wir von Hollfeld wieder südlich wandern, dann kommen wir über Neuhau und Aufseß in den Bereich des Bergschlosses Greifenstein, das über dem Steinleiter Tal liegt und wie ein Talwächter über dem idyllischen Marktstädtchen Heiligenstadt thront. Überhaupt das Steinleiter Tal: abseits dem großen Strom des Fremdenverkehrs ergeben sich hier von der schönen Seite der Landschaft beeindruckende Aussichten nach Weissenburg mit seiner ausladenden Feldwand, ins Leibnitzbörner Tal, nach Unterleinleiter.

Die fränkische Schweiz, die ja nur einen kleinen Teil der Bayrischen Ostmark darstellt, ist unerlässlich an Schönwürdigkeiten, an laufenden Abenteuerlügen der Erholung, des Wanderns. Das ist Wuggenbach mit den berühmten Rosenmüllerhöhlen (neine der schönen Trockensteinhöhlen), Pottenstein mit seiner Burg und den ganz in der Nähe liegenden Burgen Rabenstein und Rabenau. Herzlich im selben Euge Burg Egloffstein, über dem Trubach, aber ebenso eindrücklich auch die über dem Wiesenttal ruhende, holzige Burg Gößweinstein, die eins zwischen Puggendorf und Pottenstein in herrlichem Wald liegt. Die Burg Weissenstein, bei der kleinen Sommerfrische Neuhaus an der Pegnitz, steht als mit ihrem gewaltigen Komplex auf das langzogene Vignoble.

Die mit ihrem Hauptaufzug auf dem Hirschberg entstehende Waldnatur bildet nach Westen die Grenze des Oberpfälzer Waldes wie im Osten der böhmische Wald, im Norden das Fichtelgebirge und im Süden der Bayerische Wald. Ein Schön in seinem Rahmen also vielversprechendes Bild, das dem noch mehr verschönert wird, der es sich in seinen Sonnenlagen in all seinen Reizen erwandert. Schon der Markredwitz, das ja der nördliche Eingang in dieses Gebiet ist, beginnen die Schönheiten, wenn man von hier hinunterwandert zur Ruine Weissenstein im Steinwald (400 Meter). Ober aber wir ziehen hinüber zur

Grenze und erleben die ernste, herbe Waldlandschaft

278 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

279 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

280 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

281 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

282 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

283 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

284 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

285 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

286 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

287 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

288 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

289 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

290 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

291 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

292 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

293 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

294 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

295 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

296 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

297 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art

offe, Lüster-  
chreibstisch-  
Auto-Cords

298 Das Inter-  
stell, dann bei  
rone der Dame  
lange um den  
Sorge befindet  
sich ob, wortlos  
sich sofort zu

Schachspalte  
lich, 2. Thal-  
das durch Taf-  
taut, 2. Weiß

aller Art





## Schlesische Badekur

Das Heilsame einer Badekur auf sich wirken lassen, beruht vor allem in dem Wiedererlernen des erzählerischen Menschen mit der Natur. Der geplagte Großstädter flieht, wenn die Herzen haben, instinktiv die Enge der Stadt, wo seine Seele im Aufenthalt nicht mehr ausdrücken kann, wo die Lust den Tungen nicht genug Weimheit und Fröhlichkeit zu trinken gibt, wo die leiseren Engpässe der Straßen das Auge auf Schritt und Tritt gefangen halten und sie erleben lassen, wo der Verkehrsbetrieb das Kreis-entspannen unmöglich macht, der Körper einfach verbietet; nur robuste Naturen überfallt in solchem Großstadtleben niemals Lebensunruhe.

Wieder, gehobener, frischer Mensch, wenn du wollen Naturfrieden suchst an irgendeinem Quell, der gerade deiner Krankheit guttan soll, dann reise nach Schlesien! Dort gibt es für jede Krankheit, für jeden Erholungsbedürfnis, für jedes Naturverlangen den rechten Heil-Ort, sei es in den tielen Bergwäldern des Sudeten, in der malerischen weiten Oberfläche oder ganz leicht in der Einsamkeit sanfter, wellenverlöschender Seen. Die Bäder dem Namen und ihrer Heilwirkung noch aufzuhören, wäre milchtig, es möge das Wissen genügen: seit Jahrtausenden sprudeln aus den Tiefen schlesischer Erde soviel heilsame Quellen im Übermaß, wie man sie so dichtgedrängt in feiner andern Landschaft Deutschlands vorfindet. Die Quellen sind da, seit langem auf ihre Heilwirkung erprobt, aber was kost das Wichtigste ist, in welch anmutiger Natur sprudeln sie den Trank des Heiles hervor!

Dies schrieb ich liebgestillt nach einem meiner Ausflüchte in einem der südlichsten schlesischen Bäder, naturbelässt, bis in das letzte Nebertier die Reinigung, bis in den wärmsten Nerv die Verzügung verschwindend, in mein Tagebuch: Nein, bist du geworden,

Waldbal, wie eine geliebte Frau. Ich schreite mich in dich und was erst nur Dang, Wald, Weg, Wolke und Dämme war, wurde langsam mein Utreigenum. Geliebtes Gesäß wirdst du, wenn aus entzündtem Sitz das blaue Licht mit der Sommerlosenflügel doch drohen zu dich einschlüsst, die leichte Wölke des Tannengangs über die Berge hin mit gespenstigem Hanteln läuft. Wenn aber im Mittag des Wind den Atem anhielt, war es alle, als läufe der Herr der Schönung selbst von jenem Berge geschrift, der sehr gewaltig und einfassend der Waldbangeramt rund um die roten Siebel und Türrne im grünen Grund überthonte.

Unausbare Saatlinien der Mutter Erde legte sich mir auf blumenfrohe Hangweile zu führen, im Schatten des Krebsens, wenn der Hochwald in die Gehirne wuchs und der Mondtag sein Traumlicht über die Bäume und Zweige lehrte leise ausblid. Aber aller Gedankenlosigkeit erlaubte ich, wenn ich weit hineinwanderte in den Bergwald, dort, wo der Quell aus den Tiefen lebt. Ein grüner Spiegel, von Silber-sprudeln tief — tief — tief: da, dort, hier, dort, dort, in der kristallenen Fläche durchsichtigt, geht mit mein Gesicht. Das will ich nun nicht mehr, der aus der Stadt kam. Das will dich verwandeln, sagt der Wald und blidt mich mit dem grünen Quellsauge an, werde frisch, grün und blau! Und ich wird wie er: frisch, grün, blau! Lebenslust durchspülte mich. Ein jubelnder Glanz erfüllte mich wieder: Das war Genesung. Das machte die Heimkehr leicht in die große Stadt. Denn die gleichen Sterne stehen dort wie hier, sie werden meinem Blick immer wieder Brillen dauernd in der Waldschwefelkraft aus dem Vorm der Welt.

Dies ist für mein Gefühl wohrliehnlich das Geheimnis der schlesischen Bäder, das sie noch soviel



Foto: Fr. Klemm

**Das Marienbad in Landeck**

Naturerholung zu bringen vermögen. Das Landschaft lebt hier, immer noch unberührter als im Westen und Osten des Vaterlandes der allerschönste, allererhabteste Glanzpunkt, ein unwuchsiges Eigenleben, darum gezeigt auch hier die Naturvermehrung inniger. Man gelangt in Schlesien immer wieder in eine noch nicht durch Kulturfilme, Anstoffsarten, Zeitschriftenbilder dargestellte namenlose Landschaft, die allein den Reiz völkerlicher Überraschung bietet, die dann gerade durch ihr Unbekanntsein einfach paradiesisch wirkt. Gewiss sind die eigentlichen Bäder zum Teil ja weltberühmt,

"Komforterwöhnte" mögen auch keine halben Mengen benötigen, sie erwarten hier alles, was zu einer modernen Badeleben gehört. Aber wenn man nur wenige Schritte hinaus von den ausgezeichneten Plätzen geht, findet man jedes namenlose, erlösende Umland, das so feelenentschüttend wirkt. Und diese vollkommenen Erholung schafft ja erst die seelische Grundlage, auf der Kraft, Heilkraft und reine Lust aus an der Seitung des Körpers weiterbauen können. Denn das eine gewinnt jede Badekur so umso mehr, wenn nicht der heilige Kern eine innere Verwandlung auslöst. Diese Verwandlung muss jedem Naturverbündeten das schönste Schlesien bringen, dessen schlichte Bäder und Sonnenfrischen alle eingebettet sind in eine anmutige, annehmlich frische, tausendjährige Naturwunder schenende Erde selbst.

Noch eines: der schlesische Mensch. Mit seinem aus anfänglicher partizipierender Beschwörtheit langsam voller Freudenlust und Höflichkeitshalt entgegenstehenden humoristischen Wesen bleibt er hell, ja auf jedes Gewiss, da er ja die "Gemeinschaft" über alles sieht. Schön sieht alles darin mit weisen, spielerischen Endungen und Wendungen abschließende Sprache singt die traut ins Ohr; der Gedächtnishalter ist noch selbst eine Süß-Natur. Er gibt dir ein leichtes Beispiel, wie man trotz armstiller Marthas das Dasein ungern vermurksen und wachsen kann. Sein noch von feinem zivilisatorischen Überdruss beladenes Leben lässt ihm Zeit, sich neben der beschleierten Bezauberung als Jungfertiger Glashäusler oder Holzbader viel mit den inneren Dingen zu beschäftigen, wozu ja der Schleifer seit des Angelus Bielefelder Tagen neigt, dessen Mensch, werde wehmäßig, und immer die Baaderformel für jede Bewegung bildet. Schleifer ist nicht nur ein Land, Schlesien ist eine die umhüllende, seelige, verträumte Ur-Erde, für deren eigentlichen Gewalt du keine Worte und Bilder mehr findest. Dies Lechte, Vielette lädt dich nur erleben und für immer Neugewinnen.

Alfred Hein

Büderland Schlesien

GLATZER- GEBIRGE  
EULEN- WALDENBURGER- GEBIRGE  
RIESEN- GEBIRGE  
ISEN- GEBIRGE

**Reist ins schöne Schlesien!**

# Besucht das malerische Breslau!

12. Deutsches Sängerbundesfest 28. Juli - 1. August 1937

Seit 850 Jahren heißt  
**Bad Warmbrunn**  
Rheuma  
Gicht-Ischias  
Nerven-Haus &  
Frauenleiden

Fahrtverbindung:  
Ab Hauptbahnhof Hirschberg mit  
der Hirschberger Thailahn.

Herrn- Maren- Frauenleiden  
Bad Langensalza  
Kinder- Kur-  
woche 210,-  
25 Tage kostenfreie Aufenthalte

Kurverbindung und Reiseleitung

**Brauerei Seldorf, Rsg.**  
Das alte Haus für Sommergäste.  
Schöne Zimmer und tolle Preise.  
Prospekt dir. u. Reisebüro.

Riesen- gebirge  
**Pension Stanisch**

Ober-Seldorf, n. Brückenberg, 600 m.  
100 Zimm., 100 Betten, 1000 Sess.  
Raum, 14 m. Zimm., 2000 Sess., 1000  
Bett, 1000 Platz, 1000 Preise, 3,50,- 10,-

**Baberkretscham, Baberhäuser**  
Herrn, städtisch, ruhig u. Wald geleg.  
Gute und preiswerte Pension.  
Bes. G. Endler. Tel. Krummhübel 483

**Baberhäuser, L. Rsg.** Ausflugs-  
200 m hoch. Städte erreichbar durch  
Baberkretscham.

**Giersdorf/Rsg.**  
Meine Sommerfrische, billig u. gut.  
Ankunft und Prospekte kostenlos durch örtlichen Verkehrsverein.

**Ludwigsdorf - Antoniwald**

Riesengeb., 500 - 800 m. Höh.,  
heilende und preiswerte Sommerfrische.  
Viele Pesa., 3,50,- 10,- Zimm. im Käthe-  
bebesungen, 5 M. pro Woche. Immense  
wunderschöner Fichtewald. Fichtennadeln,  
Äste, Astwurzeln, Bäume, Blätter, Autogramme,  
Tele. 3222, empfiehlt sich billiges.

**Sommerfrische Ludwigsdorf**  
Sachs. Post Altmühlitz, ruhig, idyllisch,  
reich, 500 - 800 m. Höhe, Gart., Lieg., Bad W.-C.,  
Familienbad, 3,50,- 10,- Tel. 340 Amt Hermendorf. Prospekt an!

**Gleihen / Isergb.**  
500 - 800 m. Höhe, 1000 m. Käthe-  
bebesungen, 3,50,- 10,- Zimm. im Käthe-  
bebesungen, 5 M. pro Woche. Immense  
wunderschöner Fichtewald. Fichtennadeln,  
Äste, Astwurzeln, Bäume, Blätter, Autogramme,  
Tele. 3222, empfiehlt sich billiges.

**Pension Maiglöckchen**  
Obere Schreiberhau  
Preiswerte Erholungsheilanstalt,  
großes Erholungsgebäude, 1000 Sess.,  
Kapazität 1000, Preis 3,50,- 10,-  
Bes. Max. Klein

**Heus**  
Wilde zur Freude  
gute Ruhe und  
Erholung. Gute, saubere  
und billige Unterkunft,  
ca. 1000 Sess., 1000 Bett, 1000 Platz,  
ca. 1000 Preise, 3,50,- 10,-

**Stimmer**  
mit Weinen et  
Büdner-Büdner  
ca. 1000 Sess., 1000 Bett, 1000 Platz,  
ca. 1000 Preise, 3,50,- 10,-

**Bad Elster**  
bei Sportschäden und  
Bewegungsschrägen:  
Brüder überwachte Heilmassage, selb-  
ständig oder neben dem Kurgeschäft  
angewandt, ermöglicht das Sportfeld

**im SACHSISCHEN STAATSBAU**  
IMMER ALLE FREIWAGEN, 3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-5910-5911-5912-5913-5914-5915-5916-5917-5918-5919-5920-5921-5922-5923-5924-5925-5926-5927-5928-5929-5930-5931-5932-5933-5934-5935-5936-5937-5938-5939-5940-5941-5942-5943-5944-5945-5946-5947-5948-5949-5950-5951-5952-5953-5954-5955-5956-5957-5958-5959-5960-5961-5962-5963-5964-5965-5966-5967-5968-5969-5970-5971-5972-5973-5974-5975-5976-5977-5978-5979-5980-5981-5982-5983-5984-5985-5986-5987-5988-5989-5990-5991-5992-5993-5994-5995-5996-5997-5998-5999-59910-59911-59912-59913-59914-59915-59916-59917-59918-59919-59920-59921-59922-59923-59924-59925-59926-59927-59928-59929-59930-59931-59932-59933-59934-59935-59936-59937-59938-59939-59940-59941-59942-59943-59944-59945-59946-59947-59948-59949-59950-59951-59952-59953-59954-59955-59956-59957-59958-59959-59960-59961-59962-59963-59964-59965-59966-59967-59968-59969-59970-59971-59972-59973-59974-59975-59976-59977-59978-59979-59980-59981-59982-59983-59984-59985-59986-59987-59988-59989-599810-599811-599812-599813-599814-599815-599816-599817-599818-599819-599820-599821-599822-599823-



**ILF-Einzel- und Gesellschaftsreisen — beliebt und bewährt!**

12. u. 22. 8. An d. Plattensee, 19 T. M. 1937.  
Mit Auto: Große Schweiz - Italien - Frankreich  
11 Tage, ab 1.000,- RM. 1200.  
Südtirol, ammer, kleinste Reise, 15 Tage, ab 1.000,-  
Für den Sommer und Herbst:  
herrliches Balkanreisen, 10. Sept., 1937, 12 Tage, M. 1800,-  
Balkan: 10. September und 3. Oktober, 10 Tage, M. 1800,-  
Balkan: Erholungs- u. Seereisen, am 22. und 23. August,  
September, 9. Oktober 1937, 14 Tage, M. 1800,-  
Große Reise in Norwegen, 8 Tage, ab 1.000,-  
An die Orte, 8 Tage, M. 1000,-  
An die Nordsee, Flensburg, Norwegen

Wiederholung unserer herrlichen Plauschfahrt nach  
Prag am 16. Juni, 10. Juli und 21. Juli.

Eine neue 2-Tage-Fahrt inkl. Übernachtung, Frühstück  
und Abendessen für nur M. 18,00,-

Fordern Sie kostloses Prospekt über alle Reisen

Anmeldung: **Reisebüro ILF** Tel. 21784

**Deutsche Ferienreisen**

Pauschalreisen in einsatz, begrenzte Ferienreisen  
2.-10. 8. Deutsche Alpen, Passau, Bayr. Wald RM. 117,-  
2.-10. 8. Schwarzwald und Bodensee RM. 130,-  
12.-19. 8. Deutsche Alpen, Zugspitze bis Bodensee RM. 117,-  
12.-19. 8. Kyffhäuser und Harz RM. 117,-  
14.-20. 8. Reisenreis in Tirol RM. 100,-  
22.-28. 8. Im schönen Frankenland RM. 90,-  
Preis o. Anmldg. KFG-Märkte, Dresden A 1, Winter-Palz 1, Tel. 24281.

**Preiswerte Gesellschaftsreisen**

mit Ausflugsgelegenheit nach

**TIROL Zugspitze Königssse**

Jeden Sonnabend 8 Tage n. d. beliebten Reiseziel

Benediktbeuern/Bayern . . . . 76,-

Kiefersfelden/Bayern . . . . 77,-

Grainau/Zugspitzgebiet . . . . 83,-

Boppard am Rhein . . . . 79,-

Jeden Sonntag nach

Jimena/Thüringer Wald . . . . 57,-

Masserberg/Rennsteig . . . . 60,-

jede weitere Woche 32,- (Grainau 36,-)

Veranstalter: Reisebüro Fritz Stiegler, Berlin W 50,

in Verbindung mit dem M.E.R.

Auskunft und Anmeldung:

Reisebüro **Bonna**, Dresden, Prager Straße 30

Reisebüro **Mosel**, Altmarkt, Ecke Kreuzkirche 1

Reisebüro **Theiss**, Moskaukristall 1

Reisebüro **Altmarkt**, Reichelsheim

Reisebüro **Hauptbahnhof**, Prager Straße 64

Anßerdem jeden Sonnabend 8-tägige Autoreisen

ab Leipzig nach Benediktbeuern, Grainau und

Tegernsee RM. 12,- (ausländig 42,- Steuer)

**Die schöne Autobusreise: 6 Tage quer durch die bayer. Alpen**

ab und bis München

Bodenau — Alpago — Pfronten — Oberstaufen — Oberammergau — Garmisch — Mittenwald — Wallersee — Tegernsee — Chiemsee — Reichenhall — Berchtesgaden — Königssee

Abschiedsfeier im Montafon

Preis einschließlich Übernacht. u. Verpfleg.

**Autobusreisen nach dem Süden**

Verlangen Sie unser kostenloses Prospekt D 1

**Reisebüro Jtf, Rathausplatz Autobus „Oberbayern“ München, Lenbachstr. 1**

Telefon 57856

**Kurhotel Reinhart früher "Parkhotel"**

jede Distanz jeder Komfort

**Bilz Sanatorium DRESDEN - RADEBEUL Naturheilkunde - Schrotkuren**

Das gibt's nur einmal — Besuchen Sie sich

bei Ihren Anfragen stets auf die

neuesten Nachrichten

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937

1. 1937